Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944
1943

144 (26.5.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Bühl

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Sahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Mittwoch, den 26. Mai 1943 — 17. Jahrgang / Folge 144

Langstreckenbomber über dem Sudan

Italienischer 4000-Kilometer-Flug nach Ostafrika – Stolze Leistung der italienischen Luftwaffe

* **Rom**, 25. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Italienische Flugzeuge erreichten nach einem langen, schwierigen Flug militärische Ziele im Sudan und in Italienisch-Ostafrika, die sie wirksam angriffen.

Die Häfen von Djidjelli und Bone wurden von Verbänden der deutschen Luftwaffe bombardiert. Ein Handelsdampfer, der schwer getroffen wurde, kann als versenkt betrachtet werden.

Feindliche Luftangriffe auf die beiden Küsten der Meerenge von Messina, auf Catania und auf verschiedene Ortschaften in Sardinien verursachten einige Schäden. In Reggio Calabria waren die Schäden empfindlich.

Unsere Jagdflugzeuge schossen in erbitterten Luftkämpfen über Sizilien und Sardinien acht Bomber ab. Zehn weitere feindliche Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr vernichtet.

*

W.L. **Rom**, 25. Mai. Die in Rom abgegebene Erklärung, daß die militärische Führung Italiens nicht daran denke, den italienischen Luft- und Seestreitkräften nur defensive Aufgaben zu stellen, sondern daß die Luftwaffe, U-Boote und Sturmkampfmittel der Kriegsmarine zu Offensivzwecken einsetzen würde, wurde durch den Angriff italienischer Langstreckenflugzeuge auf militärische Ziele des Sudans und Ostafrikas bestätigt. Die militärischen Ziele, wie die Hafenanlagen Port Sudans, die Eisenbahnknotenpunkte von Attara und Berber sowie die Flugplätze um Karthum, die im Sommer 1940 wiederholt von italienischen Luftstreitkräften von Abessinien aus angegriffen worden waren, hatten nach der Ueberwältigung des italienischen Widerstandes in Ostafrika (November 1941) verhältnismäßig lange Zeit Ruhe. Jetzt aber wurden sie aus ihrer trügerischen Sicherheit wieder geweckt.

Erstes Ziel Port Sudan

Die italienischen Bomber starteten am Sonntag im Morgengrauen von einem italienischen Luftstützpunkt im östlichen Mittelmeer. In Anbetracht der 4000 Kilometer langen Flugstrecke war es nicht möglich, erschöpfende meteorologische Auskünfte zu erhalten. Der Flug gestaltete sich durch die atmosphärischen Verhältnisse überaus schwierig. Nach 11½ Stunden wurde das erste Ziel Port Sudan, am Roten Meer, erreicht. Dieser Hafen ist seit Herbst 1941 das größte britisch-amerikanische Versorgungszentrum für die in Aegypten und den nahöstlichen Ländern konzentrierten Truppen. In Port Sudan legen die Versorgungsgeleitzüge an. Von dort aus hat dann der Nachschub über die Eisenbahnstrecke Port Sudan—Attara Anschluß an das ägyptische Verkehrsnetz. Trotz leichten Bodennebels konnten die Hafenanlagen Port Sudans mit großer Deutlichkeit festgestellt werden. Der Angriff erfolgte aus 300 Meter Höhe. Spreng- und Brandbomben richteten in den Depots und Anlagen schwere Verwüstungen an.

Unerwartete Angriffe

Hierauf nahmen die italienischen Bomber Kurs auf Summra, in dessen Umgebung militärische Ziele angegriffen wurden. Nach weiterem fast 12stündigen Flug wurde der große britisch-amerikanische Flugplatz von Gura erreicht, der für die feindlichen Flugverbindungen besonders wichtig ist, da dort die Transafrikalinie der amerikanischen Lufttransporte mit den britischen Fluglinien aus dem Osten und Süden zusammentrifft.

Gegen Gura richteten die italienischen Bomber aus weniger als 1000 Meter Höhe einen Ueberraschungsangriff. Die Abwehr hatte in keinem Fall mit einem Angriff gerechnet, so daß der Flugplatz während der zwei Angriffe dauernd taghell erleuchtet blieb. Hangars, Flugplatzanlagen und eine in der Nähe des Flugplatzes befindliche Fabrik wurden getroffen. Nach einem Bombenabwurf stellten die italienischen Flieger eine schwere Explosion fest, die ein Großfeuer hervorrief. Sämtliche italienischen Flugzeuge, die unter dem Befehl des Majors Villa standen, kehrten von diesem Unternehmen unbeschädigt zu ihrem Einsatzhafen zurück.

Auch über Algerien aktiv

In Italien herrscht über die Leistungen der italienischen Langstreckenbomber große Genugtuung. Die Unternehmung erinnert an den Angriffsflug italienischer Langstreckenbomber unter der Führung von Major Muti am 20. Oktober 1941 gegen die Oelgebiete und Raffinerien auf den Bahreininseln und am Persischen Golf. Zugleich wird in der italienischen Oeffentlichkeit die Häufung von Luftangriffen auf den algerischen Hafen Djidjelli, 96 Kilometer westlich von Bougie, vermerkt. Während Bone, Philippeville, Algier und auch Oran im Verlauf des Tunesien-Feldzuges wiederholt von der Achsen-Luftwaffe angegriffen wurde, tauchte der Name des Hafens Djidjelli kürzlich erstmalig in den deutschen und italienischen Wehrmachtberichten auf, so daß die Vermutung berechtigt erscheint, daß von britisch-amerikanischer Seite Djidjelli zu einer Art von Ausweichhafen für die immer wieder bombardierten Häfen von Bone und Bougie ausgebaut wurde.

Auf jeden Fall haben die Angriffe der Achsenluftwaffe auf die nordafrikanischen Einsatzhäfen des Gegners und seine Geleitzüge im Mittelmeer sowohl in den algerischen Küstengewässern wie vor allem natürlich bei Versuchen, die Durchfahrt durch die Straße von Sizilien zu gewinnen, nach Ausfall des tunesischen Brückenkopfes nicht nachgelassen, sondern den Ergebnissen der Luftabwehr mit 100 Abschüssen die 80 000 BRT. gegenüber, die durch Offensivaktionen in den ersten 20 Tagen des Monats im Mittelmeer bei gleichzeitigen Ausfällen dreier britischer Kriegsschiffe vernichtet wurden. In Rom erinnert man daran, daß von seiten der Achse nicht nur die Luftwaffe in dieser Phase des Mittelmeerkrieges offensiv eingesetzt wird, sondern mit den U-Booten und den italienischen Sturmkampfmitteln weitere Angriffswaffen zur Verfügung stehen.

Die Erkenntnis, daß nach dem Fall von Tunesien die Herrschaft im Mittelmeer weiter scharf umkämpft ist, bricht sich auch im gegnerischen Lager Bahn, wofür in Rom die Ausführungen der „Times" und Lord Winters genannt werden, in denen der starke Optimismus der Erkenntnis wich, wie schwer Englands Aufgaben im Mittelmeer seien.

Erfolgreiche Stoßtrupptätigkeit an der Ostfront

Schwere Luftwaffenangriffe gegen Ausladebahnhöfe — 44 britische Bomber in der Nacht zum 24. Mai abgeschossen

* **Aus dem Führerhauptquartier**, 25. Mai. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Von der Ostfront wird nur aus einigen Abschnitten erfolgreiche Stoßtrupptätigkeit gemeldet. Die Luftwaffe führte schwere Angriffe gegen stark belegte Auslade-Bahnhöfe des Feindes und bombardierte an der mittleren Wolga ein großes Werk der Flugzeugrüstungsindustrie. Bei einem Angriffsversuch eines Verbandes feindlicher Schlachtflugzeuge auf einen deutschen Frontflugplatz wurden von den elf angreifenden Sowjetflugzeugen zehn noch vor Erreichen des Zieles abgeschossen.

Bei einem erfolglosen Angriff eines starken Verbandes britischer Kampfflugzeuge gegen ein deutsches Geleit vor der niederländischen Küste brachten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine sieben mehrmotorige britische Flugzeuge zum Absturz und beschädigten vier weitere schwer.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht die Häfen Bone und Djidjelli. Ein Handelsschiff erhielt so schwere Treffer, daß mit seiner Vernichtung gerechnet werden kann. Flakartillerie der Luftwaffe schoß im Mittelmeerraum neun feindliche Flugzeuge ab.

Nach abschließenden Feststellungen verlor die britische Luftwaffe bei dem Angriff auf westdeutsches Gebiet in der Nacht zum 24. Mai 44 Bomber.

Rumänische Jagdverbände an der Ostfront zeichneten sich in letzter Zeit besonders aus. Sie schossen in kurzem Zeitraum 31 sowjetische Flugzeuge im Luftkampf ab und zerstörten fünf weitere Flugzeuge am Boden.

*

* **Berlin**, 25. Mai. Im Süden der Ostfront entwickelte sich am 24. Mai nur beiderseitige lebhafte Stoßtrupptätigkeit. An der Nordostecke des Kuban-Brückenkopfes scheiterten zwei feindliche Vorstöße in Kompaniestärke, während im Lagunengebiet an der Küste des Asowschen Meeres unsere Stoßtrupps nach schwierigem Anmarsch in die feindlichen Linien eindrangen, dort mehrere Stützpunkte vernichteten und mit Gefangenen und Beute in ihre Ausgangsstellungen zurückkehrten. Südlich Noworossijsk versenkten Artilleristen durch Volltreffer ein Schiff mit Nachschubmaterial für die an der Landekopffront abgeriegelten Bolschewisten. Unsere Luftwaffe bombardierte Truppenansammlungen und Feuerstellungen des Feindes. Gemeinsam mit der Artillerie vernichtete sie zahlreiche Kampfstände, Geschütze und Munitionsstapel und störte die feindlichen Nachschubbewegungen.

Die Mius-Front blieb ruhig. Am mittleren Donez zerschlugen unsere Stoßtrupps den Widerstand feindlicher Grabenbesatzungen bei Lissitschansk und rollten die bolschewistischen Kampfstellungen in dreihundert Meter Breite auf. Nordwestlich Bjelgorod fühlten feindliche Spähtrupps mit Unterstützung durch schwere Waffen mehrfach in Stärke bis zu hundert Mann gegen unsere Stellungen vor, wurden aber jedesmal blutig abgewiesen.

Unsere Luftwaffe bombardierte im Süden der Ostfront bei Tag und Nacht Truppentransporte, Bahnhöfe, Eisenbahnstrecken und Brücken vor allem im Mündungsgebiet des Don sowie bei Lissitschansk, Kupjansk und Issum. Jäger sicherten die bombentragenden Verbände und schossen beim Freikämpfen der Zielräume zehn Sowjetflugzeuge ab. Insgesamt verloren die Bolschewisten an der Ostfront in Luftkämpfen und durch Flakbeschuß 25 Flugzeuge.

Ebenso harte Schläge empfing die feindliche Luftwaffe vor der niederländischen Küste. Hier versuchte in den Mittagsstunden des 24. Mai ein aus vierzig zweimotorigen Bristol-Beaufighter bestehender britischer Verband von Kampfflugzeugen unter starkem Jagdschutz ein deutsches Geleit aus niedriger Höhe anzugreifen. Die britischen Bomben- und Torpedoflugzeuge wurden aber durch die deutschen Sicherungsstreitkräfte so wirksam unter Feuer genommen, daß sie nicht zum Zielwurf kamen und sieben der Flugzeuge brennend ins Meer stürzten. Weitere vier kamen mit langen Rauchfahnen außer Sicht. Das deutsche Geleit erreichte ohne irgendwelche Schäden seinen Bestimmungshafen.

Ueberraschender Mittagsangriff deutscher Flugzeuge

HW. **Stockholm**, 25. Mai. Deutsche Luftstreitkräfte unternahmen am Dienstag um die Mittagszeit, wie der englische Nachrichtendienst meldet, einen überraschenden Angriff auf eine englische Südküstenstadt, den die englische Quelle selber als „scharf" kennzeichnet. Schäden und Opfer werden zugegeben. Die deutschen Flugzeuge stürzten sich im Tiefangriff auf die Ziele.

Bulgarien hat jüdische Provokationen satt

Juden kommen in Zwangsarbeitslager — Sofia wird judenfrei

H. **Sofia**, 25. Mai. **Die bulgarische Regierung hat zwei für die Juden sehr einschneidende Maßnahmen getroffen. Sämtliche in Sofia weilenden bzw. ansässigen Juden müssen mit ihren Familien die Hauptstadt innerhalb von drei Tagen verlassen, außerdem kommen sämtliche in Bulgarien lebenden Juden, die arbeitsfähig sind, innerhalb der nächsten drei Tage in Arbeitslager.**

Die bulgarische Regierung hat mit diesen Maßnahmen einen Zustand beendet, der für viele Bulgaren nicht mehr tragbar war. Die Juden waren aufgefordert worden, die Hauptstadt zu verlassen. Anscheinend haben sie die bisher geübte Langmut für Schwäche gehalten, dazu haben sie sich derart provozierend benommen, daß nur noch energisches Durchgreifen sie in ihre Schranken verweisen konnte. Es war ja nicht nur so, daß die Juden als Drahtzieher der schwarzen Börse die ganze wirtschaftliche Struktur des Landes gefährdeten, indem sie die Preise für die Gebrauchsgüter maßlos in die Höhe trieben, und damit dem Großteil der bulgarischen Bevölkerung ein halbwegs normales Leben unmöglich machten, sondern sie mischten sich auch in die Politik des Landes. Die Juden haben die Mörder gedungen und bezahlt, die General Lukoff, Panteff, Sotir Janeff meuchelten, sie waren es auch, die jedes noch so dumme Gerücht, jede noch so hinterhältige Lüge durch einen der 29 Agitationssender, die täglich in bulgarischer Sprache ihre Parolen durch den Aether nach Bulgarien streuen, verbreiteten. Wo immer in letzter Zeit die Polizei zupacken mußte, ob gegen politische Verbrecher oder gegen Schieber und Kriegsgewinnler — man traf auf Juden. Wenn irgendwo im Lande ein Staatsanwalt die Anklage gegen Menschen erhob, die die Ernährungslage zu eigenem Profit ausgenutzt hatten, die künstliche Verknappung von lebenswichtigen Gütern herbeigeführt hatten, um die Preise in die Höhe schnellen zu lassen, so waren die Angeklagten in der Mehrzahl Juden. Es ist kennzeichnend, daß Juden die ersten waren, die wegen Schiebereien in Bulgarien hingerichtet werden mußten.

Sie demonstrierten gegen das Gastvolk

Ja, dieses unverschämte Geschmeiß ging sogar so weit, gegen sein Gastvolk, das es mit einer nicht mehr zu verstehenden Langmut behandelte, zu demonstrieren. So kam es dahin, daß man zu den Stunden, in denen die Sofioter Bürger auf den Boulevards zu lustwandeln pflegen, vor mit dem Zionistenstern geschmückten, klatschsüchtigen Juden überhaupt sich nicht mehr rühren konnte. In Plovdiv, der zweitgrößten Stadt des Landes, war es einem Bulgaren unmöglich, zu gewissen Stunden den kühlen schattigen Park aufzusuchen, denn sämtliche Bänke waren von feisten, aufdringlichen jüdischen Nichtstuern belegt, die es jedem arbeitenden Einwohner der Stadt unmöglich machten, hier einige Minuten der Erholung und Ausspannung zu suchen. Als letzthin in Sofia eine Operette zur Aufführung gelangte, wunderte man sich, daß bei einer Vorstellung das Publikum fast ausschließlich aus Juden bestand, die dem weit unter Durchschnitt liegenden Stück einen Beifall zollten, wie man es in einem Sofioter Theater noch nicht erlebt hat. Bei näherer Untersuchung der Angelegenheit stellte man fest, daß der Komponist dieser Operette ein vor 20 Jahren getaufter Jude war, und daß es sich bei den Beifallskundgebungen um eine bewußte Demonstration des Sofioter Judentums handelte.

USA.-Phantasien zur Ueberwindung der Tonnagenot

Auswüchse der Furcht vor den U-Booten — Das Schiff ohne Mannschaft

H. W. **Stockholm**, 25. Mai. Das neueste USA.-Projekt zur Ueberwindung der Schiffsbauschwierigkeiten zielt auf die Massenproduktion von funkentelegraphisch gesteuerten kleinen Frachtern von 2000 BRT. ohne Aufbauten und ohne Besatzungen hin. United Preß, die sich um einige Reklame für den phantastischen Plan verdient macht, meldet größtes Interesse in maßgebenden Kreisen der Vereinigten Staaten für diese Vorschläge, die von zwei der bedeutendsten amerikanischen Schiffsbauingenieuren ausgearbeitet worden seien. Die Schiffe sollten die Form einer Riesenzigarre erhalten und sehr stark an U-Boote erinnern. Der Antrieb soll durch Dieselmotoren, die Fernsteuerung von einem Zerstörer aus erfolgen, und zwar mit Hilfe eines Schlüsselsystems, das vor jeder Reise ausgewechselt werden müsse, um nämlich nicht etwa feindlichen Schiffen unerwartetes Einschalten zu ermöglichen.

Man erhoffe sich von diesen Schiffen, deren Massenherstellung leicht zu bewerkstelligen sei, folgende Vorteile: Sie würden schwerer zu erkennen sein und besonders schwer von einem U-Boot, sie müßten auch von feindlichen Flugzeugen aus schwer zu treffen sein, und bei ihrer Versenkung würde der wirtschaftliche Verlust geringer, der an Menschenleben gleich Null sein. Von ihrem Mutterschiff könnten diese Frachter leicht manövriert und jederzeit in Geleitzugformation dirigiert werden. Ein Probeschiff habe seine Jungfernreise bereits befriedigend beendet.

Was an diesen amerikanischen Angaben am meisten interessiert, sind nicht die Einzelheiten des neuen Bauprojektes, sondern seine Entstehung. Diese beweist nämlich, daß alle früheren angeblich unfehlbaren Gegenmittel im U-Boot-Krieg nicht ausgereicht haben, angefangen bei Kayseres Libertyschiffen bis zu den neuen Korvetten und Fregatten, die den Geleitzugschutz zusammen mit kleineren Flugzeugträgern und Schraubenfliegern unüberwindlich machen sollten. Auch alle Redereien über die angebliche Ueberwindung des U-Boot-Krieges im jetzigen Stadium erweisen sich als haltlos, sonst brauchte man nicht zu solchen Phantastereien Zuflucht zu nehmen. Erfreulicherweise sieht das neue Projekt immerhin die Möglichkeit der Versenkungen auch weiterhin vor. In diesem Punkt ist es bestimmt wirklichkeitsnah.

Der Ruf von der Golzheimer Heide

Von Hans Henning Freiherr Grote

Nun sind zwei Jahrzehnte vergangen, daß Albert Leo Schlageter am Opferpfahl auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf unter französischen Kugeln sein junges Leben für Deutschland dahingab, und wenn jemals die Allmacht des Schicksals den Deutschen in schwärzester Not ein Beispiel aufrichtete, daß das Leben des einzelnen nichts bedeutet und erst in der Verbundenheit mit der Gesamtheit seinen unsterblichen Sinn erhält, so ist es den Menschen von heute der Weg Schlageters.

Unter Schwarzwaldtannen, dort wo das Wiesental seine schwellenden Matten an Berglehnen und dunkle Wälder schmiegt, hatte Albert

sein erstes Daseinsbegreifen empfangen. Der unbekümmerte Bauernsohn war Anführer bei allen lustigen Knabenstreichen, und „Kommandeur" nannten die Dorfjungen ihn. Nach dem Wunsch der Eltern, die seit dreihundert Jahren im gleichen Häuschen auf kärglicher Scholle saßen wie ihre Ahnen, siedelt der Junge schließlich nach Freiburg über. Er soll etwas lernen, und wenn dem erdenschweren Denken des Landmenschen das Gymnasium auch schwerfällt, Albert Leo schafft es, wie er noch jedes Schwere in seinem kurzen Leben zwingen wird. Als im August 1914 der Weltkrieg ausbricht, legt der Gymnasiast sein Notabitur ab und tritt als Freiwilliger in das Feldartillerie-Regiment Nr. 76 ein.

Unnütz zu sagen, daß Schlageter voll und ganz im Felde seine Pflicht tut. Schon mit dreiundzwanzig Jahren wird er Leutnant, und bald gehört Schlageter zu den tapfersten und zuverlässigsten aller Frontoffiziere. Doch wenn ein Ruhmeskranz schon jetzt unsichtbar seine Stirne ziert, so krönt dieser zugleich auch sein ganzes heldenhaftes Geschlecht, das schweigend, selbstverständlich überall, wo an den Fronten Deutsche kämpfen, sein Leben einsetzt, um dafür ein höheres, das einmal einer neugeborenen Gesamtheit gehören soll, zu gewinnen; diese aber wird endlich sich deutsche Nation nennen dürfen! Auf den Schlachtfeldern des großen Krieges wird sie gehämmert, und was danach an Irrungen und Wirrungen auch kommen mag, dieses letzte und höchste Ziel wird dennoch erreicht werden; das Opfer der Millionen hat sie gesichert. Und welchen Weg Albert Leo Schlageter auch ferner beschreiten mag bis zu jenem todestraurigen Morgen des 26. Mai 1923, er bleibt noch als Märtyrer und einsamer Nachfahre jener tapferen Schillschen Elf in Wesel bis zuletzt der stärkste Ausdruck für die Sendung der Kriegsgeneration, die kein Weltkrieg hat zerbrechen können; fort und fort verschwendete sie sich für Deutschland, Saat und Einsaat für eine reiche Ernte, die heute eingebracht werden soll.

An der Spitze seiner Batterie, mit der ihn bis zum letzten Kanonier eine unlösliche Kameradschaft verbindet, erlebt Schlageter die traurigen Stunden des Waffenstillstandes und kehrt mit den Seinen als Hort im Chaos der meuternden belgischen Etappe über den Rhein in die Heimat zurück. Ihr Gesicht scheint ihm seltsam verändert; es hat nichts zu tun mit jener Vorstellung von einem neuen und besseren Deutschland, für das er und alle Kameraden gefochten haben. Im stillen Schwarzwaldtal versucht der Heimkehrer die aufgewühlten Gedanken zu beruhigen und weiß doch: für Ruhe ist keine Zeit. Kaum ertönt aus den baltischen Landen der Notruf, wo deutsche Stammesbrüder unter der Geißel der Bolschewiken leiden, meldet sich Schlageter von den Bänken der Freiburger Universität zur Stelle.

Im Freikorps Medem tritt er mit seiner Batterie den Marsch nach Kurland an. Da ist die alte Stadt Riga. Seit den Zeiten des

Schwertritterordens zeugt hier jeder Stein, jeder Kirchturm vom deutschen Wesen. Jetzt hausen die Roten in ihren Mauern und halten Balten jeden Alters und Standes, vom gebrechlichen Greis bis zum lallenden Kind, als Geiseln in ihrer Hand. Am 22. Mai 1919 tritt die Abteilung v. Medem durch Sümpfe und Wälder den überraschenden Vormarsch zur Befreiung der unglücklichen Opfer an. Mit seinem Geschütz ist Schlageter einer der ersten an der Dünabrücke vor Riga und öffnet die Gasse. Mit eigenen Händen hat er sorgsam das Rohr gerichtet. Das Unglaubliche wird Wahrheit, die Deutschen in Riga sind befreit . . .

Von diesem kühnen Unternehmen des Leutnants Schlageter hätte die Nachwelt wahrscheinlich wenig erfahren, wenn ihn die Vorsehung nicht drei Jahre später dazu bestimmt hätte, sich die Opferkrone für die Nation zu gewinnen.

Auch als das Baltikumunternehmen zusammenbricht, weil eine träge Heimat ihm die Unterstützung versagt, ist Schlageter weiter dabei, wo es gilt, für Deutschland zu kämpfen. Bei der Marine-Brigade v. Löwenfeld versieht Schlageter den Grenzschutz gegen Polen und auch beim Spartakusaufstand von 1920 im Ruhrgebiet ist er wieder mit seiner Batterie an entscheidender Stelle. Man weiß heute, wie schwer Schlageter unter dem Bruderkampf, den er hier erlebte, gelitten hat. Aber in Kurland hatte er auch den Bolschewismus und seine furchtbaren Schrecken mit eigenen Augen erlebt; auch dieser schwere Kampf, der einer Zukunft diente, war ein deutscher.

Abstimmungskampf in Oberschlesien 1921. Schlageter stellt sich mitten unter die fanatischen Kämpfer. Als der Aufstand offen ausbricht, donnert seine Kanone am Annaberg, aus alten verrosteten Teilen und Teilchen ist sie zusammengesetzt, doch ihr Wort ist gewichtig genug. Einmal auf der Verfolgung des Feindes begriffen, entdecken Schlageter und seine Leute blaue Uniformen inmitten der fliehenden Polen: Franzosen, die als „Neutrale" wider alles Völkerrecht sich in den Kampf eingemischt haben. Sehr bald müssen sie die Waffen strecken, und die gerechtfertigte Empörung der Deutschen will sich nun Luft machen. Da tritt Schlageter dazwischen; es gelingt seiner starken Persönlichkeit, die Gefangenen vor verdienter Vergeltung zu retten. Zwei Jahre später wird ihm Frankreich den Dienst, den er seinen Söhnen geleistet hat, mit blutigem Morde heimzahlen.

Nach Oberschlesien Danzig, dann bürgerliche Existenz in Berlin, wo Schlageter sich sofort dem Führer zur Verfügung stellt und in die nationalsozialistische Partei eintritt. Ihr schlägt sein Herz voll entgegen. Aber schon dämmert das Schicksal seines Lebens herauf. Im Januar 1923 fällt die französische Armee wider alles Völkerrecht in das Ruhrgebiet ein. Dem heroischen passiven Widerstand der Bevölkerung verleihen kleine Trupps Freiwilliger, darunter auch die Stoßabteilung Schlageter, das unsichtbare Rückgrat. Bei Colcum gelingt Schlageter und den Seinen eine Brückensprengung, aber schon sitzt der Verrat mitten unter den verwegenen Deutschen, und bald darauf verhaften französische Kriminalbeamte Schlageter in einem Hotel in Essen.

Ein furchtbarer Leidensweg beginnt. Wer aber mit Schlageter in diesen Wochen und Monaten noch zusammentreffen konnte, erfuhr: er hatte mit seinem Leben abgeschlossen. Als dann das Kriegsgericht einer fremden Macht sein grausames Todesurteil sprach, verschmähte Schlageter es, um Gnade zu betteln. Nicht einmal jene oberschlesische Tat, die Tatsache, daß er damals vielen Franzosen das Leben gerettet hatte, gedachte er für sich ins Feld zu führen. Freunde taten es daher für ihn, aber Poincaré benötigte für die durch das gefährliche Ruhrabenteuer aufgeregte französische Oeffentlichkeit eine Ablenkung. So wurde das Bluturteil unterschrieben und am Morgen des 26. Mai 1923 vollstreckt.

Auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf steht himmelanlangend ein Kreuz. Wenn das Dämmer des Abends darüber hingeht, scheint es höher und höher zu wachsen bis hinauf zu den ewigen Sternen, darinnen die deutsche Zukunft geschrieben steht, für die Schlageter kämpfte, litt und dahinsank, — um deren Erfüllung heute eine neue Jugend auf den Schlachtfeldern der Welt getreu seinem Vorbild ihr Leben freudig dahingibt.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Berlin**, 25. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Frantz, Kommandeur einer Flakdivision.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ferner an Oberst Busso v. Wedel, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Major Otto Ernst Remer, Bataillonskommandeur im Grenadier-Regiment „Großdeutschland"; Oberleutnant d. R. Dr. Wolfgang Meinhold, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment.

Ritterkreuz für italienischen Unterseebootkommandanten

DNB. **Berlin**, 25. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Doenitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Gianfranco Gazzana.

Korvettenkapitän Gianfranco Gazzana hat als Kommandant des italienischen Unterseebootes „Archimedes" zwölf feindliche Handelsschiffe mit 101 929 BRT. versenkt und einen Kreuzer der Pensacola-Klasse torpediert. Gazzana ist ein schneidiger, zielbewußter und einsatzfreudiger Kommandant, der schon als Wachoffizier auf dem italienischen Unterseeboot „Tazzoli" Anteil an der Versenkung von elf Schiffen mit 67 728 BRT. hatte.

10jähriger Pimpf erhielt das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern

rd. **Hagen**, 25. Mai. Bei der Bekämpfung der durch die britischen Terrorangriffe auf deutsche Städte hervorgerufenen Notstände zeichnet sich die Hitlerjugend durch eine besondere Einsatz- und Tatbereitschaft aus.

Symbolisch für die gesamte Hitlerjugend im Gau Westfalen-Süd wurde jetzt einer der Jüngsten ausgezeichnet, der tapfer als zehnjähriger Pimpf seine Pflicht getan hat: Rolf Polivka aus Dortmund. Der Führer hat ihm für sein tapferes Verhalten in einer Angriffsnacht auf Dortmund das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern überreichen lassen. Damit ist Rolf Polivka der jüngste Schwertträger des deutschen Volkes.

„Sowjetflieger warfen meinen Steckbrief ab"

Abenteuerliche Flucht eines Deutschen aus Teheran — Im Diplomatenwagen aus dem Internierungslager

rd. **Berlin**, 25. Mai. Die Haare mit Henna kupferrot gefärbt, als Russe, Engländer oder Perser verkleidet, auf Eselsrücken, zu Fuß oder im Kraftwagen, hetzte Roman Gamotha, deutscher Schriftleiter und früherer Transozean-Europapreßberichterstatter in Teheran, 6500 Kilometer kreuz und quer durch den Iran, um sich dem Zugriff der sowjetischen und britischen Besatzungstruppen zu entziehen, die einen Kopfpreis von 100000 Rial ausgesetzt hatten. 13 qualvolle, von den Fieberschauern der Malaria durchrüttelte Monate dauerte die Odyssee dieses Deutschen, bis er in die Türkei gelangte, wo er nach mehrmonatiger Internierung in das gastliche Bulgarien entlassen wurde.

Flugblätter und Bomben auf Teheran

Die Abenteuer beginnen, wie Transozean-Europapreß berichtet, in einer sternfunkelnden Augustnacht 1941, als der Diener plötzlich in den Garten huscht. „Agha" (Herr), sagt er, „die Engländer ziehen aus ihren Häusern in die Gesandtschaft." Roman Gamotha weiß, was das bedeutet. Er findet seine Ahnungen am andern Morgen bestätigt: Lange Autokolonnen stehen vor der Gesandtschaft, die die Briten aus der Provinz nach Teheran gebracht haben.

Die ersten alarmierenden Gerüchte vom Einfall sowjetischer und britischer Truppen durcheilen die Stadt. Eine Welle des Widerstandes geht vom einfachen Hamal (Tagelöhner) bis zur Umgebung des Schahs durch das Volk. Die iranischen Truppen verlassen die Hauptstadt, damit Teheran zur offenen Stadt erklärt werden kann. Die iranische Armee leistet verbissen Widerstand, der Vormarsch der Briten und Sowjets geht nur stockend weiter. Den Widerstand der Bevölkerung versucht man zunächst durch „Flugblätter zu brechen. Sie sollen in der Bevölkerung den Glauben an die nationale Kraft töten und den Irrtum hervorrufen, die Deutschen seien an allem schuld. Aber die Antwort ist eindeutig: in allen Städten werden die Flugzettel öffentlich verbrannt. Dann regnet es Bomben.

Die Deutschen, fast 700 Menschen, haben sich in der Gesandtschaft versammelt. Engländer und Sowjets verlangen ihre Auslieferung und drohen die Bombardierung Teherans bei Nichterfüllung der Forderungen an. In die bangen, quälenden Tage fallen am 9. August die ersten Bomben. Ein starker Sowjetverband kurvt über Teheran, Detonationen dröhnen zwischen den Felswänden, Staubfontänen steigen Hunderte von Metern hoch, die Lehmhäuser der Perser zerplatzen vom Luftdruck der explodierenden Bomben. Ein iranischer Flieger steigt ohne Befehl auf, will Rache nehmen an dem feigen Ueberfall auf die wehrlose Zivilbevölkerung. Er wird von der eigenen Flak abgeschossen.

„Unter den hunderttausenden von Flugblättern", erzählt Roman Gamotha, „die über den Städten abgeworfen wurden, war auch ein Steckbrief gegen mich enthalten. Es ist Stadtgespräch, daß sich jeder 100 000 Rial verdienen kann. Das freiwillige Sammellager der Deutschen in Schimeran ist längst zu einem Internierungslager geworden. Kein Deutscher darf hinaus. Trotzdem habe ich schon zwei Fluchtversuche gemacht, denn persische Händler hatten mir heimlich die Nachricht zugesteckt, daß die iranische Regierung unter dem Druck der Besatzungsmächte meiner Auslieferung zugestimmt hatte.

Am 11. September gelingt der dritte Fluchtversuch. Persische Freunde kauften in meinem Auftrag Maulesel mit Palanen (den landesüblichen Tragsätteln) besorgten persische Kleidung, Mundvorrat und Landkarten. Der Ausbruch gelang, weil mir meine Freunde ein Auto stellten, das sie als Diplomatenwagen getarnt hatten. Ich lebte noch viele Tage im besetzten Teheran, von Freunden gut versteckt, ja, ich nächtigte sogar in den Kasernen im Nordosten Teherans, bevor ich aus der Stadt zum verabredeten Treffpunkt floh, wo die Maultiere bereitstanden.

Nach meiner Flucht aus Teheran gab es keine Möglichkeiten mehr, auf neutrales Gebiet zu entkommen. Alle Nordprovinzen und die an die Türkei grenzenden Gebiete waren von den Sowjettruppen besetzt. Die Engländer stießen vom Irak her nach Norden durch. In Kaswin prallten zum ersten Male die Interessen der Bolschewisten und der Engländer aufeinander. Auf meinen monatelangen Pilgerfahrten bin ich fast täglich Zeuge der schweren Auseinandersetzungen zwischen Briten und Bolschewisten gewesen. Parallel damit ging die Spaltung der Volksmeinung in Iran.

Banden plündern in Iran

Obwohl die größeren Städte Ansatzpunkte für eine kommunistische Agitation boten, verhielt sich das gesamte Land ablehnend gegenüber den Eindringlingen. Der Ankauf der gesamten Viehbestände für die sowjetische Kaukasus-Armee und die Beschlagnahme aller Reis-, Getreide- und Futtervorräte rief ungeheure Erbitterung unter der armen Landbevölkerung hervor. Es kam zu Aufständen, Getreidelager und Bäckereien wurden gestürmt. Die iranische Regierung ging mit schärfsten militärischen Maßnahmen gegen ihre eigenen Ländsleute vor.

Völliges Chaos und Elend waren die Folgen der Herrschaft der Bolschewisten und ihrer Verbündeten. Nach 13 Monaten Flucht erreichte ich rettendes türkisches Gebiet, nur meinen iranischen Freunden dankend, daß mir der Genickschuß der Bolschewisten erspart blieb.

Damit schließt die Odyssee eines Deutschen, der mit deutschen Augen den räuberischen Einfall der Sowjets und Briten in Iran und die Haltung des Volkes unter fremder Besatzung sah. Unter den Hunderten von Iranern und Kurden, die ihm auf seiner abenteuerlichen Flucht quer durch das vom Feind besetzte Land behilflich waren, fand sich nicht einer, der den Kopfpreis von 100 000 Rial verdienen wollte, weder Hirte noch Arbeiter, weder Beamte noch die Priester der schiitischen Kirche verrieten ihn, weil er ein Deutscher war . . .

Täglich neue Schläge am Kanal

Teuer erkaufte Terrorangriffe — Unsere Jäger in hartem Abwehrkampf

Von Kriegsberichter Hans Kestner

PK. In diesen wettermäßig für den Feind so günstigen Tagen kämpft unsere Jagdabwehr an der Kanal- und Atlantikfront wieder einen schweren Kampf. Immer wieder versucht der Gegner, mit starken Kräften in den Raum der besetzten Westgebiete vorzustoßen. Immer wieder holt er sich bei diesen Versuchen blutige Köpfe, denn unsere Jäger führen diesen Kampf jeden Tag mit neuen imponierenden Erfolgen.

In den frühen Morgenstunden, schon vor Sonnenaufgang, beginnt die Einsatzbereitschaft für unsere Jagdflieger. Dann ist bereits Hochbetrieb auf den Gefechtsständen. Der Feind beginnt den Tag mit einzelnen Jagdvorstößen auf unsere Flugplätze. „Thunderbolts" und „Taifune" werden eingesetzt, neue Errungenschaften der nordamerikanischen Luftwaffe. „Thunderbolt" ist das Flugzeug für Tagesunternehmungen — das hatte die rührige Reklametrommel der Nordamerikaner behauptet. Für unsere Jäger war es selbstverständlich, daß auch dieser amerikanische Jäger bei seinem Auftauchen gebührend „belehrt" werden mußte. Anfang Mai fielen bei einem Angriffsversuch fünf Thunderbolts, am Tage darauf drei, einen Tag später wieder zwei, und dann kehrten von einem Angriffsflug auf einen Jägerflugplatz am Kanal von 14 Taifunen acht Maschinen nicht zur Insel zurück.

In geschlossenen Pulks

Nicht viel anders ergeht es den Bombern, die die Angloamerikaner immer wieder von neuem bei Tage gegen das Festland zu Terrorangriffen vorschicken. Sie kommen in großen Pulks mit starkem Jagdschutz. In keinem Fall gelang es ihnen bisher, die deutsche Jagdabwehr zu überrumpeln. Der in großen Höhen anfliegende Feind wird schon weit vor dem Ziel gefaßt und dann von unseren Abwehrkräften in Empfang genommen.

Der Angriff gegen diese durch Jäger geschützten starken Verbände viermotoriger Bomber stellt unsere Jagdflieger immer wieder vor schwere und schwerste Aufgaben. Wenn auch der Nimbus der „Unverletzlichkeit" dieser großen Maschinen von unseren Jägern längst zu den Akten gelegt wurde, schwer und hart ist und bleibt der Kampf gegen die Feuerkraft dieser geschlossenen Verbände. Persönliches Draufgängertum, fliegerisches Können und der nie erlahmende Angriffsgeist unserer Jäger erweisen sich aber immer wieder als stärker. Einzeln, in Rotten oder im Schwarm fliegen sie unbeirrt durch die Abwehr ihre Angriffe.

Harte Kämpfe für unsere Jäger

Die Wirkung für dieses ungestümen Angreifens bleibt nicht aus. Langsam gelingt es, die festgefügten feindlichen Verbände zu zersprengen und einzelne Maschinen „herauszupicken". Das besiegelt dann ihr Schicksal. Hier wird eine Viermotorige durch Motortreffer langsamer, bleibt zurück, wird zähe weiterverfolgt — dort brennt eine andere bereits und montiert zum Absturz ab. Erbitterte Luftkämpfe und harte Luftgefechte entwickeln sich, bis das Ziel erreicht ist und der Bomberverband abdreht und über See entweicht. Wie stark beispielsweise die Verluste bei diesen Tagesunternehmungen der britischen und nordamerikanischen Luftwaffe sind, zeigt die knappe und klare Sprache des täglichen Wehrmachtberichtes am deutlichsten. Die Maschinen- und Personalverluste des Feindes werden immer höher. Er erkauft seine Terror-Angriffe von Tag zu Tag teurer.

Sowjets verlangen sofortige Lebensmittelhilfe

Vorstoß in Hotsprings — Interessante Hinweise auf die Versorgungslage der Bolschewisten

H. W. **Stockholm**, 25. Mai. Der „Realismus" der Sowjets, der anläßlich des Stalinschen Bluffversuchs mit der Scheinauflösung der Komintern von der jüdischen Weltpresse aller Schattierungen besungen wurde, bereitet zuweilen immerhin selbst den plutokratischen Verbündeten leichtes Kopfzerbrechen. Auf der Konferenz in Hotsprings, die von Roosevelt einberufen worden war zu dem Zweck, mit dem Hungergespenst des Blockadekrieges politischen Bauernfang zu treiben und einige weitere Monopole für die USA.-Agrarproduktion nach dem Kriege vorzubereiten, haben die sowjetischen Delegierten einen überraschenden und allgemein als recht unpassend betrachteten Vorstoß unternommen.

Sie machten bereits in der Vorwoche geltend, für sie sei das Problem, die Sowjetarmee mit Lebensmitteln zu versehen, wichtiger als alle Nachkriegspläne. Nachdem dieser Wink nach ihrer Ansicht nicht genügend verstanden worden war, indem die übrigen Delegierten nämlich ihren Phantastereien über Bevölkerungsverlagerung, Preisfragen usw. weiter nachhingen, gingen sie am Montag nach Erhalt neuer Instruktionen aus Moskau zu einer offeneren Sprache über. Sie sagten nunmehr mit schwer zu überbietender Deutlichkeit, die Sowjetunion erwarte, daß die Konferenz, statt sich mit Projekten auf lange Sicht und unbestimmte Zukunft zu beschäftigen, zu Vorbereitungen über die sofortige Lieferung von Lebensmitteln übergehe. Sowjetrußland brauche Lebensmittel für seine großen Armeen und für seine vom Krieg schwer betroffene Bevölkerung. Die vorhandenen Vorräte und Möglichkeiten seien unzulänglich. Große Gebiete seien unter deutscher Herrschaft und in den während des Winters zurückgewonnenen Teilen des Landes sei eine geordnete Agrarbewirtschaftung nicht möglich gewesen. Die Hilfe der Verbündeten sei daher dringend notwendig, und zwar sehr bald, sowie ganz selbstverständlich unter Inanspruchnahme großer langfristiger Kredite.

Ueber die Aufnahme dieses Vorstoßes bei den übrigen Delegierten, die sich ganz auf grundsätzliche, gemächliche Erörterungen theoretischer Fragen eingerichtet hatten, liegt bisher nichts vor. Wenn angenommen werden konnte, daß Stalin nach dem Zugeständnis an Roosevelt in Gestalt der Neueinkleidung der Komintern rasch neue Forderungen auf den verschiedensten Gebieten folgen lassen würde, so ist diese Erwartung schnell in Erfüllung gegangen. Der Eindruck bestätigt sich jedoch, daß Stalins Geste nicht nur aus reiner Berechnung, sondern auch aus „notgedrungener Suche nach neuer Hilfe hervorgegangen ist.

Verstärkter Gemüseanbau sichert die Volksernährung

Der Landesbauernführer ehrte 45 badische Gemüse- und Obstbaubetriebe

M.L. **Karlsruhe. Landesbauernführer Pg. Engler-Füßlin überreichte in einer Feierstunde am Dienstag in den Nowack-Gaststätten in Karlsruhe 45 badischen Gemüse- und Obstbaubetrieben, die aus dem ersten Wettbewerb des Gemüse- und Obstbaues als Landes-, Kreis- und Bezirkssieger hervorgegangen waren, die Ehrenurkunden und würdigte dabei die gewaltige Arbeit, die im Gau Baden auf dem Gebiete des Gemüse- und Obstbaues zur Sicherung unserer Volksernährung geleistet wurde.**

Der Vorsitzende des Landesleistungsausschusses für den Gemüse- und Obstbau beim Landesbauernführer der Landesbauernschaft Baden, Pg. Schroth, leitete die Feier, an der u. a. auch Kreisleiter Pg. Worch, Kreisbauernführer Pg. Müller, Landrat Pg. Wintermantel und ein Vertreter der Wehrmacht teilnahmen, mit einem Ueberblick über die Entwicklung des Gemüse- und Obstbaues im Gau Baden ein. Auf Grund einer Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wurden im vorigen Jahre in den einzelnen Landesbauernschaften Leistungsausschüsse eingesetzt, deren Tätigkeit sich auf alle Fragen erstreckte, die der Förderung der Versorgung unseres Volkes mit Obst und Gemüse dienen, insbesondere auf die Ausweitung der Anbaufläche für Gemüse, Steigerung der Erträge und Güte, Umstellung des Blumen- und Pflanzenbaues auf Gemüsebau, die Heranzucht von Gemüsesetzlingen und die Anlieferung der Erzeugnisse auf den Wochenmärkten und Sammelstellen.

Durch die Tätigkeit dieser Ausschüsse hat der Gemüsebau einen Auftrieb erfahren, der alle Erwartungen übertroffen hat. Baden hat seinen Gemüsebau seit Ausbruch des Krieges wesentlich gesteigert. Die Anbaufläche von 3 850 Hektar im Jahre 1939 stieg 1941 auf 4 800 Hektar und erreichte im vergangenen Jahre 6 850 Hektar. Das ist mehr als das Doppelte gegenüber 1939. Zu dieser flächenmäßigen Anbauausweitung traten trotz verschiedener Kriegsschwierigkeiten zum Teil überdurchschnittliche Ernteerträge. Die Versorgungslücke im Winter wurde weitgehend ausgeglichen. Dem gärtnerischen Gemüsebau oblag die Pflicht zu verstärktem Treibgemüsebau und Anbau von Sommergemüse. Der Blumen- und Pflanzenbau stellte einen Teil seiner Kulturen auf Gemüsebau um. Große Erfolge waren auch beim Kleingartenbau festzustellen. Kriegsgärten, Schrebergärten, Haus- und Siedlergärten haben zur besseren Versorgung beigetragen. Wenn schließlich auch der Obstbau, der durch die Frostschäden der zurückliegenden Winter besonders hart betroffen wurde, die nötigen Anpflanzungen durchführte, so ist das ein Beweis für den unbeugsamen Willen und Einsatz unserer Obstzüchter.

Auf Grund ihrer besonderen Leistungen konnten im Gau Baden 45 Betriebe mit Ehrenurkunden und Bücherpreisen ausgezeichnet wurden, darunter 16 Landessieger, 20 Bezirkssieger und 9 Kreissieger. Sie haben unter schwierigsten Voraussetzungen Hervorragendes geleistet und in mustergültiger Weise an der besseren Versorgung unseres Volkes mit Obst und Gemüse mitgewirkt. Pg. Schroth gedachte dabei besonders auch der hervorragenden Leistungen der Frauen, deren Männer im Felde stehen.

Landesbauernführer Pg. Engler-Füßlin wies in seiner Ansprache darauf hin, daß alle diese großen Erfolge auf dem Gebiete der deutschen Ernährungswirtschaft nicht nur das Ergebnis der nationalsozialistischen Staats- und Menschenführung, sondern auch einer klaren, zielbewußten nationalsozialistischen Agrarpolitik und Agrarwirtschaft sind. Er gedachte dabei mit anerkennenden Worten auch der Gärtner und Gärtnerinnen. Er, der Landesbauernführer, sei stolz auf sein gesamtes badisches Bauernvolk, das sich mit seinen Leistungen sehen lassen könne und das geschlossen hinter dem Führer marschiere, mit dem es den Krieg ernährungspolitisch und ernährungswirtschaftlich zu einem guten, siegreichen Ende führen werde. Nach dem Kriege werden Gartenbau, Obstbau und Weinbau in Baden und im Elsaß von Grund auf aufgebaut werden, das Land am Oberrhein werde zum Gemüse-, Obst- und Weinland werden, vorläufig aber gelte es, alle Energie auf die Lösung der Gegenwartsfragen zu konzentrieren und als badische Bauern mitzuhelfen zum Sieg. Mit dem Gelöbnis: „Führer befiehl, wir folgen!" schloß der Landesbauernführer seine mit Beifall aufgenommene Ansprache.

Bei dem sich anschließenden Beisammensein dankte der Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch Dr. Möckel im Namen der Ausgezeichneten und wies als Arzt zugleich auf die große Bedeutung des Gemüse- und Obstbaues für die Volksgesundheit hin. Für die Gäste sprach Kreisleiter Pg. Worch Worte des Dankes und wies auf den Wert einer erhöhten Produktion und einer gerechten Verteilung der Erzeugnisse hin.

Kurz gefaßt:

Der Führer hat dem Präsidenten der argentinischen Nation, Dr. Ramon S. Castillo, zum argentinischen Nationaltag seine und der deutschen Reichsregierung Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Reichsleiter Baldur von Schirach besichtigte in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Führers für die Kinderlandverschickung eine Reihe von Kinderlandverschickungslagern in der Slowakei. Ernährung, Unterbringung und schulische Leistungen der in der Slowakei gastlich aufgenommenen Jugendlichen sind mehr als zufriedenstellend.

Frau Fanni Luukkonen, die Präsidentin der finnischen Frauenorganisation Lotta Svaerd, ist von ihrem mehrtägigen Besuch in Deutschland nach Helsinki zurückgekehrt.

Der Reichsfinanzminister führte gestern in Anwesenheit von zahlreichen führenden Männern aus Staat, Partei und Wehrmacht sowie des kulturellen und öffentlichen Lebens den neuen Hamburger Oberfinanzpräsidenten Dr. Franz Scholl in sein Amt ein.

Die italienischen See- und Luftstreitkräfte versenkten vom 1. bis 24. Mai im Mittelmeer und im Atlantik insgesamt 80 000 BRT. feindlichen Schiffsraums, berichtet „Messaggero". Ferner wurden in der gleichen Zeit ein Kreuzer, zwei Zerstörer und sechs große Handelsdampfer schwer beschädigt sowie ein U-Boot versenkt, dessen Besatzung gefangen genommen wurde.

Der Arbeitseinsatz der Frau in Japan wird künftig weiterhin verstärkt werden. In allen Berufen, die ohne weiteres auch von Frauen ausgefüllt werden können, wird ein weiterer Einsatz von Männern ganz verboten werden und in gewissen Berufen sollen überhaupt nur noch Frauen tätig sein.

Die japanischen Truppen nahmen am Freitag Yuyangkwan in der Provinz Hupeh, 55 Km. südwestlich von Ichang, ein. Yuyangkwan stellt einen der wichtigsten Stützpunkte Tschungkings nicht nur als Nachschubbasis für die 10. Tschungking-Armee, sondern auch als Einfallstor in die 6. Tschungkinger Kriegszone dar.

Auf Celebes wurden neue größere Nickelvorkommen entdeckt, mit deren Abbau bereits begonnen wurde. Bei der Ausbeutung der alten Nickelvorkommen sind im übrigen, wie der Bericht hinzufügt, außerordentliche Erfolge zu verzeichnen.

Der Kommandant des schweizerischen Grenzregimentes, Oberst Egg von Winterthur, wurde aus Versehen von einer Schildwache angeschossen und so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erlag. Nach einer weiteren amtlichen schweizerischen Mitteilung erlitten zehn Rekruten einer Rekrutenschule schwere Verletzungen, als der Boden einer von ihnen benützten Sprungschanze im Juliergebiet durchbrach.

Die Verdunkelung der Schweiz wird in der Zeit vom 1. Juni bis zum 15. August 1943 erst um 10 Uhr abends schweizerischer Zeit (11 Uhr deutscher Zeit) beginnen. Bis jetzt wurde ab 9 Uhr abends schweizerischer Zeit total verdunkelt.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Strecke Atlantik City—Neuyork. Auf der Fahrt von Atlantik City nach Neuyork entgleiste aus nicht genannten Gründen ein Personenzug. Das Unglück forderte nach den bisher vorliegenden Berichten 18 Todesopfer und weit über hundert Verletzte.

Das muß man wissen

125 Gramm Käse-Sonderzuteilung in der nächsten Kartenperiode

Nach einem Erlaß des Reichsernährungsministers ist für die in der nächsten Woche beginnende fünfzigste Zuteilungsperiode eine Käsesonderzuteilung von 125 Gramm vorgesehen. Die günstige Versorgungslage hat es ermöglicht, daß über die ursprüngliche Ankündigung einer Sonderzuteilung von mindestens 62,2 Gramm hinausgegangen werden konnte. Die Sonderzuteilung erfolgt auf die F-Abschnitte der Reichsfettkarte aller Altersstufen mit Ausnahme der Selbstversorger in Schlachtfetten und Butter. Auch die ausländischen Zivilarbeiter erhalten die Sonderzuteilung. (Entsprechende örtliche Bekanntmachung bleibt abzuwarten.)

Ab 20. September neue Reise- und Gaststättenmarken

Die geltenden Reise- und Gaststättenmarken sowie die entsprechenden Lebensmittelmarken für Sonderzuteilungen treten gemäß ihrem Aufdruck mit dem 30. September außer Kraft. Nur bis zu diesem Tage können die Verbraucher Ware auf diese Marken beziehen. Wie der Reichsernährungsminister in einem Erlaß mitteilt, werden mit Beginn der 54. Zuteilungsperiode neue Reise- und Gaststättenmarken sowie neue Lebensmittelmarken für Brot, Fleisch, Butter usw. ausgegeben, die ab 20. September zum Einkauf berechtigen und deren Gültigkeit gemäß dem Aufdruck bis zum 6. Februar 1944 befristet ist.

Bestellzettel für Schulbücher

Die vorjährigen Erfahrungen mit der Beschaffung von Schulbüchern haben zu einer Neuregelung der Versorgung aller Schüler mit Lehrbüchern geführt. Von den Buchhandlungen werden, so bestimmt ein soeben erschienener Erlaß des Reichserziehungsministeriums, den Schulen Bestellzettel auf Schulbücher zugestellt. Diese werden denjenigen Kindern, deren Versetzung außer Zweifel steht, ausgehändigt und zu Hause von den Erziehungsberechtigten ausgefüllt und unterschrieben. Der Klassenlehrer bestätigt die Richtigkeit der Bestellzettel durch den Aufdruck eines Schulstempels, und die Bestellungen werden nun bei dem Buchhändler abgegeben, bei dem die Bücher gekauft werden sollen. Die Bestellung muß aber unbedingt vor den Sommerferien geschehen, da sonst eine geregelte Belieferung nicht gewährleistet ist. Nach Möglichkeit sollen natürlich alte Schulbücher auch weiterhin benutzt werden. Es ist anzustreben, daß auf diese Weise die Hälfte des Bedarfs gedeckt wird.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Muns. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Blick über Bühl

(Standortheimabend.) Morgen Donnerstag, 27. Mai, treten alle Einheiten des BDM., BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit", alle Einheiten der Hitlerjugend, nebst Sondereinheiten und die beiden ältesten Jahrgänge der Jungmädel und des Jungvolks, sowie die gesamte Führerschaft um 20 Uhr an der Stadthalle zu einem Standortheimabend an. Es ist Pflichtdienst für Bühl und Kappelwindeck. Entschuldigungen sind vorher an den Bann zu richten.

(Heimabend.) Heute, Mittwochabend, 20.15 Uhr, findet der Heimabend der Jugendgruppe Bühl im „Grünen Hof" statt.

(Film.) Im Lichtspielhaus läuft ab heute Mittwoch bis einschließlich Freitag der Film „Eva" mit Heinz Rühmann, Magda Schneider, Hans Söhnker und Adele Sandrock in den Hauptrollen. Der Film ist nach Motiven der gleichnamigen Operette von Franz Lehar gestaltet worden und bürgt inhaltlich wie darstellerisch für ein paar Stunden schönster Unterhaltung. Jugendliche sind zugelassen.

Standesamtliche Nachrichten

Bühl. Geburten: 29. 4.: Arbeiter Karl Schemel in Kappelwindeck eine Tochter Edeltraud; 30. 4.: Schneider Friedrich Naber in Kappelwindeck eine Tochter Elfriede; 3. 5.: Bleichner Josef Lang in Kappelwindeck eine Tochter Renate; 5. 5.: Schreinermeister Wilhelm Gerber in Vimbuch eine Tochter Renate; 6. 5.: Zimmermeister Nikolaus Maier in Kappelrodeck einen Sohn Werner; 3. 5.: Sattlermeister Karl Friedrich Vogler in Meinprechtshofen einen Sohn Heinz; 6. 5.: Gemüsehändler Franz Josef Hörth in Bühl eine Tochter Doris; 12. 5.: Eduard Franz Nikolaus Abb in Bühl einen Sohn Egon; 13. 5.: Maler Konrad Huck in Ottersweier eine Tochter Christel und Sägewerksbesitzer August Striebel in Mindelheim eine Tochter Gerlinde. — Heiraten: Lang Stefan, Obergefreiter und Landwirt aus Kappelwindeck und Maria Wehrle, Hausgehilfin aus Donaueschingen. Sterbefälle: Lotz Katharina geb. am 16. 4. 1872 in Grossenlüder, Ordensschwester in Bühl.

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 23. bis 29. Mai gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 22.15 Uhr.
Ende: 5.00 Uhr.

Rheinwasserstände vom 25. Mai

Konstanz 350 (+2), Rheinfelden 287 (+—0), Breisach 202 (+9), Kehl 266 (+4), Straßburg 255 (—5), Karlsruhe-Maxau 401 (+4), Mannheim 268 (—2), Caub 163 (+1).

Am schwarzen Brett

Achern. Der Monatsplan der Hitlerjugend des Standortes Achern hängt ab heute im HJ.-Kasten am Raiffeisenkeller. Ich bitte die Kameraden und die Eltern und Erziehungsberechtigten der Jugendlichen, sich von den festgesetzten Pflichtdiensten der HJ. zu überzeugen.

Kreis Bühl meldet

Ausgezeichnete Gemüse- und Obstanbauer

Bühl. Bei der Auszeichnung von Gemüse- und Obstbaubetrieben durch den Landesbauernführer der Landesbauernschaft Baden, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten, wurden vom Kreis Bühl folgende Betriebe für besondere Leistungen mit einer Ehrenurkunde und einem Buchpreis ausgezeichnet: Josef Sulzer, Gartenbaubetrieb, Sinzheim-Tiefenau; Karl Rösch, Gemüsebaubetrieb, Sinzheim-Tiefenau; Franz Eicher, gepr. Baumwart, Ottersweier, und Franz Doll, Ortsbauernführer, Mösbach bei Achern.

H. **Altschweier.** (Dienstappell.) Am vergangenen Freitagabend fand im Schulhaus ein Dienstappell der Politischen Leiter, verbunden mit der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Altschweier statt. Ortsgruppenleiter Pg. Schlüns appellierte an die Sammler, um auch bei der am Sonntag, 23. Mai, stattgefundenen Sammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes ein gutes Ergebnis zu erzielen. Der Aufruf war auf fruchtbaren Boden gefallen; die Sammlung erbrachte wiederum einen recht ansehnlichen Betrag. Weiter gab der Ortsgruppenleiter aufschlußreiche Hinweise für die Arbeit der Politischen Leiter und der Parteigenossen für die Zukunft. Propagandaleiter Pg. Westermann hielt ein von den Parteigenossen mit regem Interesse aufgenommenes Referat. Mit der Führerehrung wurde der Dienstappell beendet.

(Mütterberatungsstunde.) Die nächste Mütterberatungsstunde in unserer Gemeinde findet am kommenden Freitag, den 28. Mai, um 17.30 Uhr in der Kinderschule statt.

(Auszeichnungen melden.) Die Angehörigen von Einberufenen werden gebeten, Beförderungen, Auszeichnungen usw. bei Parteigenosse Huber jg. im Rathaus zu melden.

(Lebensmittelkarten-Ausgabe.) Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 31. Mai bis 27. Juni findet am kommenden Freitag, 28. Mai, für die Kapplerseite von 8—10 Uhr und für die Bühlerseite von 10—12 Uhr statt. An Kinder unter 14 Jahren werden keine Karten verabfolgt. Die Lebensmittelkarten sind beim Empfang sofort auf Vollständigkeit und Richtigkeit nachzuprüfen. — Die Kartenstelle bleibt ab sofort bis zur Ausgabe der Lebensmittelkarten geschlossen. Nur in ganz dringenden Fällen, z. B. bei Todesfällen, können Ausnahmen gemacht werden.

E. **Eisental.** (Lebensmittelkarten.) Die Lebensmittelkarten für die 50. Zuteilungsperiode werden am morgigen Donnerstag, 27. Mai, vormittags von 8 bis 10 Uhr, an die Bezugsberechtigten ausgegeben. Die Karten sind sofort auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen. Gleichzeitig werden die Seifenkarten und Zuckerkarten mit ausgegeben. — Die Frischfleischberechtigungsscheine für Selbstversorger werden am Freitag, 28. Mai, vormittags von 8 bis 9 Uhr, im Rathaus hier an die Berechtigten ausgegeben.

(Mütterberatungsstunde.) Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Freitag, 28. Mai, nachmittags um 16.45 Uhr, im Schwesternhaus hier statt.

(Spinnstoff- und Schuhsammlung.) In der Zeit vom 23. Mai bis 12. Juni wird hier die Spinnstoff- und Schuhsammlung durchgeführt. Was alles gesammelt wird, geht aus den Merkblättern hervor, die in den letzten Tagen an alle Haushaltungen verteilt wurden. Die Haushaltungen werden dringend gebeten, die Spinnstoffe und Schuhwaren zur Abholung bereitzuhalten.

(DRK.-Sammlung.) Die am Sonntag, 23. Mai, durchgeführte Haussammlung erbrachte ein sehr gutes Ergebnis. Den Spendern wie den Sammlern sei an dieser Stelle gedankt.

(Geburtstagskindern.) Am 25. Mai konnte Frau August Köbele, Witwe, ihren 75. Geburtstag, und am 28. Mai kann Luise Höll in Affental ihren 60. Geburtstag feiern.

(Auszeichnungen.) Gefreiter Augustin Steurer wurde mit dem E.K. 2. ausgezeichnet. Soldat Alfons Kunz erhielt das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern.

Varnhalt. (Vorbildliche Kameradschaft.) Die Kompanieangehörigen des gefallenen Uffz. Stefan Hils haben als Ergebnis einer Sammlung an die Witwe den Betrag von 218.50 RM. gesandt mit der Bestimmung, daß das Geld auf ein Sparbuch des Söhnchens Friedhelm angelegt werde. Es ist dies ein Beweis, wie beliebt Hils bei seiner Kompanie ist.

Sp. **Sinzheim.** (Appell der Politischen Leiter.) Dieser Tage fand im Bürgersaal des Rathauses ein Dienstappell der Politischen Leiter statt. Neben dem Hinweis auf die zweite Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz stand im Mittelpunkt die Durchführung der Spinnstoff- und Schuhsammlung. Ortsgruppenleiter Pg. Pfenninger gab den Politischen Leitern für diese Sammlung die nötigen Richtlinien und Hinweise. Im weiteren Verlauf des Appells wurden noch verschiedene wichtige Fragen behandelt. Zum Schluß forderte Pg. Pfenninger alle seine Politischen Leiter zur restlosen Pflichterfüllung und steten und gewissenhaften Mitarbeit auf. Mit dem Gruß an den Führer schloß der Appell.

Vimbuch. (Von der Frauenschaft.) In der vergangenen Woche wurde hier im Gasthaus zum „Engel" die letzte Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft des Kreises Bühl ins Leben gerufen, zugleich war es die erste Ortsgruppe, die von Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Rosenschon im Kreis Bühl gegründet werden konnte. Nach Begrüßung des Ortsgruppenleiters Bürgermeister Pg. Götz wandte sich die Kreisfrauenschaftsleiterin an die zahlreich erschienenen Frauen, denen sie in eindringlichen Worten ans Herz legte, sich jederzeit als Helferinnen der Partei zu betätigen. Nachdem die Rednerin das organisatorische Gerippe der Frauenschaft erläutert hatte, befaßte sie sich mit den Aufgabengebieten der verschiedenen Abteilungen. Es war besonders erfreulich, daß am Schluß der Gründungsversammlung auch in Vimbuch die Organisation nahezu restlos aufgebaut werden konnte. In eindringlichen Worten legte Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Rosenschon den Frauen die große Bedeutung des weltgeschichtlichen Ringens dar und forderte sie auf, sich mit allen Kräften für den deutschen Sieg einzusetzen. Dem Dank an die Rednerin gab Ortsgruppenleiter Pg. Götz in beredten Worten Ausdruck. Der Gruß an den Führer beschloß die in allen Teilen schön verlaufene Gründungsversammlung.

K. **Leiberstung.** (Erfolgreiche Sammlung.) Die zweite Sammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes brachte einen sehr schönen Erfolg. Das DRK. sorgt für die Gesundung und das Wohlbefinden unserer Soldaten und widmet sich neben anderen Aufgaben auch der Fürsorge für unsere Kriegsgefangenen. Deshalb darf uns auch kein Opfer zu groß erscheinen, unseren Dank abzustatten. Den rührigen Sammlern und den Spendern sei hiermit gedankt.

(Spinnstoff- und Schuhsammlung.) In den nächsten Tagen werden Sammler an unsere Türe klopfen, um Kleider, Altspinnstoffe und Schuhe sowie sonstiges Entbehrliches abzuholen. Wir hoffen und wünschen, daß auch bei dieser Aktion unsere Gemeinde vorbildlich ist. Ein jeder gebe gerne und erfülle auch bei dieser Gelegenheit restlos seine Pflicht.

(Versammlung.) Die hiesige Ein- und Verkaufsgenossenschaft hielt im Gasthaus zum „Rößel" ihre Jahresversammlung ab. Der Rechenschafts- und Kassenbericht bewiesen, daß der Vorstand zur vollsten Zufriedenheit der Mitglieder gearbeitet hat, was die Wiederwahl zur Folge hatte.

(Heilkräutersammlung.) Mit Spankörben ausgerüstet rückt unsere Jugend in jeder freien, verfügbaren Zeit aus, um Heilkräuter zu sammeln, die zur Gesundung unserer Soldaten beitragen und uns nebenbei noch einen guten Tee geben. Trage jedes nach Kräften zum Gelingen dieser Aktion bei.

F. **Unzhurst.** (Dienstappell.) Am Samstagabend fand im Parteilokal ein Dienstappell statt. Im Mittelpunkt stand die in der Zeit vom 23. Mai bis 12. Juni durchzuführende Spinnstoff- und Schuhsammlung, die von den Blockleitern und Schulkindern durchgeführt wird. Ein guter Erfolg wird auch von dieser Sammlung erwartet.

G. **Großweier.** (Sammlung.) Die 2. Rote-Kreuz-Sammlung erbrachte ein sehr gutes Ergebnis. Auch hier zeigt sich die Verbundenheit der Heimat zur Front.

(Film.) Morgen Donnerstag, den 27. Mai, abends um 20.30 Uhr, zeigt die Gaupropagandaleitung im „Eintracht"-Saal den Tonfilm „Wiener Blut". Der mit den Prädikaten künstlerisch wertvoll und kulturwertvoll ausgezeichnete Film bürgt für einige genußreiche Stunden. Auch die neueste Wochenschau wird gezeigt.

W. **Ottersweier.** (Hundesteuer.) In der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1943 ist jeder über 3 Monate alte Hund bei der Gemeindekasse anzumelden und sofort zu versteuern. Die Steuer beträgt für den ersten Hund jährlich 12 RM. und für jeden weiteren Hund 24 RM. Ueber drei Monate alte Hunde, die nach dem 15. Juni in Besitz genommen werden, oder Hunde, die nach dem 15. Juni drei Monate alt werden, sind innerhalb vier Wochen nach diesem Zeitpunkt anzumelden und zu versteuern.

Sch. **Mösbach.** (Silberne Hochzeit.) Gestern feierten die Eheleute Leonhard Böhlert und Rosina, geb. Seßler, das Fest der Silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch.

Sch. **Mösbach.** (Vom Rathaus.) Die Lebensmittelkarten für die 50. Zuteilungsperiode werden auf dem hiesigen Rathaus am Mittwochabend, in der Zeit von 20.30—21.30 Uhr für das Unterdorf und 21.30—22.30 für das Oberdorf ausgegeben. Es wird erwartet, daß die Karten während dieser Zeit restlos abgeholt werden. — Die Kartenstelle teilt ferner mit, daß Anträge für Schuhe und Spinnstoffe künftig nur noch jeden ersten Freitag im Monat gestellt werden können. Ebenso können ausgefüllte Anträge nur noch Montags und Freitags abgegeben werden. Zu anderen Zeiten wolle man davon absehen, auf der Kartenstelle vorzusprechen, es sei denn, daß es sich um ganz dringende Fälle handelt. — Alle über sechs Wochen alten Hunde müssen innerhalb 8 Tagen bei der Gemeindekasse versteuert werden. Wer seine Pflicht versäumt, hat Strafe zu gewärtigen. — Bei der Obstsammelstelle Josef Bär wird Obst aller Art nur während der Zeit von 17 bis 21 Uhr täglich angenommen.

Sch. **Waldulm.** (Kriegstrauung.) Metzgermeister Friedrich Kling aus Karlsruhe-Rüppurr, z. Zt. bei der Wehrmacht, und Frl. Anna Jülg von hier wurden kriegsgetraut.

(Altersjubilare.) Am 3. Mai beging Sofie Huber von der Schwend in seltener geistiger und körperlicher Frische ihren 81. Geburtstag. Am 9. Mai folgte Frau Juliane Jülg, die Mutter unseres Ratschreibers, die ihren 80. Geburstag beging. Beide Altersjubilare sind Trägerinnen des goldenen Mutterehrenkreuzes, erfreuen sich einer beneidenswerten Gesundheit und gehen noch täglich ihren Arbeiten in Haus und Feld nach. Die ganze Bevölkerung wünscht ihnen einen recht langen und geruhsamen Lebensabend im Kreise ihrer Lieben.

P. **Ottenhöfen.** (Besichtigung der Freiwilligen Feuerwehr.) Am Sonntagnachmittag fand hier auf dem Sportplatz die Besichtigung der Freiwilligen Feuerwehr Ottenhöfen durch den stellv. Kreisführer Pg. Habermehl statt, mit dem auch die Wehrführer der näheren Umgebung sowie Bürgermeister Pg. Roth eingetroffen waren. Die verschiedenen Schulvorführungen der Wehr gaben ein anschauliches Bild von dem ausgezeichneten Stand der Wehr unter der bewährten Leitung von Wehrführer Emil Ehret. Dies brachte auch Kreisführer Pg. Habermehl in seiner Kritik im Gasthaus zur „Blume", wo sich die Kameraden nach der Besichtigung zu einem gemütlichen Beisammensein eingefunden hatten, zum Ausdruck.

(Milcherzeuger-Versammlung.) Am letzten Sonntagvormittag fand im Gasthaus zum „Engel" eine Milcherzeuger-Versammlung statt, in der die Milchleistungsprämien verteilt wurden. Ortsbauernführer Pg. Blust eröffnete die Versammlung und gab bekannt, daß an die besten Milchablieferer 2700 RM. verteilt werden. Größere Beträge erhielten vor allem folgende Ablieferer: Otto Hodapp, Hermann Blust, Andreas Spinner und Bernhard Spinner. In Vertretung des dienstlich verhinderten Ortsgruppenleiters Pg. Dr. Ganter sprach sodann Bürgermeister Pg. Roth zu den anwesenden Bauern und Landwirten. Geschäftsführer Pg. Oster nahm die Verteilung der Prämien vor und wies zum Schlusse darauf hin, daß die Butterprämien zu einem späteren Zeitpunkt zur Auszahlung kommen würden.

(Dienstappell.) Am Samstagabend fand ein Dienstappell sämtlicher Ortsamtsleiter und -leiterinnen statt, in der u. a. durch Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Ganter die Durchführung der „Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943" in der hiesigen Ortsgruppe organisiert wurde.

F. **Seebach.** (Geburtstag.) Landwirt Wilhelm Faller vom Ortsteil Grimmerswald begeht morgen Donnerstag gesund und rüstig seinen 65. Geburtstag.

Blick über Achern

Kartoffelkäferbekämpfung — Allgemeiner Suchdienst

b. **Achern.** Wer zur Nutzung von Grundstücken berechtigt ist, die mit Kartoffeln oder Tomaten bestellt sind, ist verpflichtet, diese Grundstücke mindestens einmal in der Woche auf das Vorhandensein von Kartoffelkäfern oder Larven oder Eiern desselben sorgfältig abzusuchen oder auf seine Kosten durch Hilfskräfte absuchen zu lassen. Wer die Anzeige eines Fundes unterläßt, begeht Wirtschaftssabotage. Den mit einem amtlichen Ausweis der obersten Landesbehörde oder einer höheren Verwaltungsbehörde versehenen Beauftragten ist der Zutritt zu sämtlichen Grundstücken und Laggerräumen zum Suchen nach dem Kartoffelkäfer und die kostenlose Entnahme von Proben zum Zweck der erforderlichen Feststellungen zu gestatten; sowie jede erforderliche Auskunft zu geben; den Weisungen der Beauftragten ist Folge zu leisten. — Wie im Vorjahr, ist auch heuer wieder ein Suchdienst angeordnet. Als amtlicher Suchtag ist bis auf weiteres der Dienstag festgesetzt. Die Kartoffelanbauer sind verpflichtet, an der Suche teilzunehmen bzw. Personen dazu zu beauftragen. Es werden aber wie anderwärts auch hier wieder Schulkinder eingesetzt, die unter der Aufsicht von Vertrauensleuten auf den verschiedenen Grundstücken das Einsammeln der angetroffenen Kartoffelkäfer und deren Larven oder Eiergelege vornehmen.

(75 Jahre alt.) Im Kreise ihrer Angehörigen kann morgen Frau Adolf Andrä den 75. Geburtstag feiern.

Achern. (Richtfest am Acherner Schützenstand.) Am vergangenen Wochenende war die Hitlerjugend mit ihren Führern am Schützenstand tätig, um den Stand wieder neu aufzubauen. Leider war durch unvernünftige Elemente im Laufe des vergangenen Jahres an dem herrlich gelegenen und mit viel Mühe und Fleiß erbauten Schützenhaus ein Schaden von rund 1000 RM. verübt worden. Der Schützenstand ist jetzt dank der Einsatzbereitschaft der Hitlerjugend wieder soweit hergestellt worden, daß er der vormilitärischen Ertüchtigung der Jugend dienen kann. Der Standortführer der HJ. macht besonders darauf aufmerksam, daß das Betreten des Geländes durch Unbefugte streng verboten ist und strafrechtlich verfolgt wird. Dringend wird ersucht, der Jugend ihre Sportstätten zu erhalten.

Raus mit den alten Sachen!

Zur Spinnstoff- und Schuhsammlung — Die Hausfrau mustert ihre Bestände

Die zwingende Notwendigkeit der dritten Altspinnstoffsammlung stellt jeder Frau die eindringliche Frage: „Was kannst du und deine Familie an Kleidungsstücken bei aller Fürsorge für die Deinen entbehren, die an anderer Stelle notwendiger gebraucht werden, was sind in deinem Haushalt noch für Wäschestücke, Stoffreste, Lumpen und Schuhe vorhanden, die weiter verarbeitet werden können?"

Und so steht die Hausfrau wiederum vor ihren Schränken. In manch einem ist es erstaunlich leer geworden; denn die besten Sachen und kostbarsten Stücke sind im Luftschutzkoffer vor feindlichen Fliegerangriffen aufbewahrt. Aber gerade darum kann die Hausfrau ihr besonderes Augenmerk nun den Dingen zuwenden, die sie neben ihrer Gebrauchskleidung als nicht allzu wertvoll im Schrank hat hängen lassen.

Da liegt im Wäscheschrank immer noch fein säuberlich gestapelt Großmutters Unterwäsche, seit Jahrzehnten nicht gebraucht, vergilbt — bei der Altspinnstoffsammlung erfüllt sie gewiß noch einen Zweck. Für Vaters Krawattenschachtel, in der er seine abgelegten Krawatten aufbewahrt, wäre es nun auch Zeit, geleert zu werden. Im Handschuhkasten schlummert so manches vergessene Paar, das für seinen Besitzer wertlos, für die Sammlung aber von Nutzen ist.

Besonders Wollsachen sind natürlicherweise hochwillkommen, — z. B. dort der Badeanzug mit den vielen kleinen Mottenlöchern. „Halt", wirft die Hausfrau hier ein, „der ergibt noch für mich einen tadellosen Putzlappen!" Gut, einzusehen, — aber dann wäre doch ein bisher gebrauchter Putzlappen überzählig. Ja, gewiß, aber er sei doch verölt, verschmutzt! Das aber ist der Sammlung gleich, auch wenn er schon so große Löcher wie ein Schweizerkäse hat — gereinigt und in der Reißmaschine „geschäkert", ergibt er mit Tausenden von anderen Wollresten zusammen den Grundstock für neue Militärstoffe.

Jetzt wäre das Schuhregal zur Musterung an der Reihe. Wie häufig ist ein Paar darunter, mit dem sich die junge Trägerin — wie sie sich oft selbst ausgedrückt hat — „unmöglich mehr auf der Straße sehen lassen kann". Jetzt ist ihre Zeit gekommen: Ueberholt und ausgebessert können sie noch in einem Rüstungswerk gute Dienste leisten oder die Flicken für ein anderes Paar Schuhe abgeben. Auch die ausgetretenen Filzpantoffeln könnten nun endlich ihre Reise zur Sammelstelle antreten. Bitte keine falsche Scham, wenn man ein ganz und gar aus der Fassung geratenes Paar abgibt — das kleinste Stückchen Oberleder, der schmale Sohlenlederrest und ein Loch herum hat doch noch seinen Wert. Noch eins: Auf manchem Antrag für einen Schuhbezugschein war doch vermerkt, daß ein Paar des Bestandes nicht mehr reparaturfähig wäre. Raus jetzt mit ihnen, die Sammlung wartet auf sie!

Das muß sich jede Hausfrau immer wieder sagen, wenn sie nun ihre Bestände lichtet und sich neben der Abgabe unbrauchbarer Dinge und zerschlissene Stoffteile auch im Blick auf den hohen Sinn und höheren Nutzen für die Gemeinschaft dabei von manchem Stück trennt, das sie nicht leichten Herzens hergibt: Kein Flicken ist zu klein, kein Kleidungsstück, kein Paar Schuhe zu schlecht oder noch zu gut, daß es nicht seinen Zweck bei der Altkleider-, Spinnstoff- und Schuhsammlung erfüllte.

Und daran vor allem denken wir: Die Sammlung hilft uns den Krieg gewinnen! Je mehr und bereiter wir geben, desto größer ist ihr Erfolg und ihre Auswirkung auf den Kriegsverlauf!

Alle Rechte bei: Carl Duncker Verlag, Berlin

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

(30. Fortsetzung)

„Nein ..."

„Und bist trotzdem bei ihm gewesen? Gerade an diesem Abend? Das verstehe ich nicht, Inge!"

„Du mußt mich anhören, Bernd!"

„Das will ich ja! Das tu ich ja auch! Aber ich kann nicht verstehen, daß du bei ihm gewesen bist, obwohl du mit ihm nichts mehr zu tun gehabt hast!"

„Ich hatte eine alte Geschichte mit ihm zu erledigen ..."

„Ausgerechnet mit Geffken? Und deshalb mußtest du ihn aufsuchen? Ließ sich das nicht anders erledigen?"

„Nein, Bernd! Ich mußte es selber in Ordnung bringen und mußte ihn dazu aufsuchen!"

„Ja, um alles in der Welt, was hattest du denn mit einem Kerl wie Geffken in Ordnung zu bringen?"

„Ich hatte früher einmal Geld von ihm bekommen ..."

Sie bemerkte, wie er zusammenzuckte. „Von Geffken Geld? Wofür hat der Kerl dir Geld gegeben?"

Sie fand nicht sogleich eine Antwort. Sie wandte den Kopf verzweifelt hin und her. „So kommen wir nicht weiter, Bernd. Ich muß es dir der Reihe nach erzählen ..."

„Eben darauf warte ich!" sagte er grollend. „Komm, also! Hier kann ich nicht sprechen. Wir müssen in dein Büro gehen."

Schweigend gingen sie nebeneinander her auf das rote Backsteingebäude zu; Bernd hielt den Kopf gesenkt und sah weder nach rechts noch nach links. Wenn sie manchmal flüchtig von der Seite einen Blick auf ihn warf, bemerkte sie, daß er die Lippen verkniffen hatte, was seinem Gesicht einen bitter höhnischen Zug gab.

Als sie in seinem Büro angelangt waren, erzählte sie ihm alles. Er wanderte zwischen den beiden Fenstern hin und her, die Hände auf dem Rücken, den Kopf erhoben und zuweilen stehenbleibend, um mit den Fingern auf das Fensterbrett zu trommeln. Ihre Nervosität wuchs angesichts seiner Unruhe. Am liebsten hätte sie ihn gebeten, sich zu setzen. Zweimal klingelte das Telephon, aber er nahm den Hörer nicht ab.

„Eine schöne Schweinerei!" sagte er, als sie zu Ende war. „Entschuldige das Wort! Und was soll nun werden?"

„Ich werde mich bei Reinerth als Zeugin für Ivens melden!"

„Um Gottes willen! Hast du dir denn überlegt, was das für Folgen hat?"

„Ich kann nach den Folgen nicht fragen, Bernd! Ich darf es nicht mehr! Wenn der Selbstmordversuch, den Ivens unternommen hat, geglückt wäre — ich hätte ihn getötet!"

„Ach, das ist doch Unsinn! Und überhaupt... ist nicht gerade sein Selbstmordversuch ein Beweis dafür, daß er es doch getan hat?"

„Er kann es nicht getan haben! Er hat es nicht getan!"

„Ja, warum denn der Selbstmord?"

„Das weiß ich nicht!"

„Du lieber Himmel! Kommt es denn auf dich als Zeugin so sehr an? Es werden sich doch Leute auftreiben lassen, die gesehen haben, daß er mit dem Berliner Personenzug zurückgefahren ist!"

„Das ist nicht das Wesentliche, Bernd! Wichtig ist, daß Geffken noch lebte, als Ivens ihn verließ! Und niemand als ich kann das aussagen!"

Er schwieg ratlos. „Diese Geldgeschichte!" murmelte er. „Das ist es! Was für ekelhaftes Gerede wird es geben, wenn man erfährt, daß du Geld von Geffken angenommen hast!"

„Ich weiß, man wird annehmen, ich sei seine Geliebte gewesen!"

„Und ist dir das gleichgültig?"

„Ja, wenn du nur Vertrauen zu mir hast!"

„Vertrauen, Vertrauen! Natürlich habe ich zu dir Vertrauen und glaube dir jedes Wort, aber die ganze Stadt..."

„Was geht uns die Stadt an, Bernd?"

„Wir leben doch nun mal hier!" rief er zornig. „Wir hängen ab von dem Urteil der andern! Du wirst die Welt nicht ändern, wirst sie nicht überzeugen, daß alles ganz harmlos und stubenrein zugegangen ist!"

„Bedeutet das, Bernd, daß du von mir verlangst, ich solle nicht zu Reinerth gehen?"

„Um Gottes willen! Ich möchte dich nicht dazu verleiten, mit den Strafgesetzen in Konflikt zu kommen!"

„Darum geht es nicht! Ich würde mich nicht strafbar machen. Es ist nicht das Gesetz, das von mir verlangt, mich in einem Fall wie diesem als Zeugin zu melden, sondern ich selber verlange es von mir."

„Wie denn?" fragte er verblüfft. „Du brauchst eigentlich nicht...? Würdest dich nicht strafbar machen...?"

„Nein, ich habe mich erkundigt. Aber man hat mir auch gesagt, daß die moralische Verpflichtung..."

„Ja, aber dann sieht doch alles ganz anders aus, Inge! Bist du denn deiner Sache ganz sicher?"

„Ja, ganz sicher!" Solange ich nicht gefragt werde, darf ich schweigen. Erst, wenn man auf mich aufmerksam wird und mich fragt, müßte ich aussagen und dann natürlich nur die Wahrheit!"

„Dann kannst du doch ruhig abwarten!"

„Nein, eben nicht, Bernd! Versteh' mich doch! Soll ich diese Gewissenslast auf mich nehmen? Was tu ich, wenn ich morgen höre, daß Ivens sich doch getötet hat? Ich kann nicht warten, kann nicht! Begreife es doch!"

„Aber muß es denn gleich sein? Es kann sich doch auch ohne deine Hilfe alles aufklären, und du hättest dann ganz umsonst diese ekelhaften Scherereien gehabt, wärst ins Gerede gekommen und nur weil..."

Sie schüttelte den Kopf. „Wir verstehen uns nicht, Bernd. Und ich bin sicher, daß du nicht überlegt hast, was du eben sagtest. Mein Entschluß steht schon fest! Ganz unabänderlich! Ich lasse mir nichts davon abhandeln, nichts mehr ausreden! Zu dir bin ich nur gekommen, weil ich es für meine Pflicht hielt, dich vorher zu verständigen. Nun bist du eingeweiht und weißt alles. Ich fahre jetzt zurück in die Stadt und werde bei Reinerth..."

Ehe sie zu Ende sprechen konnte, klopfte es an die Tür, und Bernd drehte sich ärgerlich um. Die ältliche Sekretärin erschien auf der Schwelle und hatte vor Erregung ein rotes Gesicht. „Wir suchen Sie schon überall, Herr Lüttgenau, unten bei der B-Helling und in der Werkstatt. Fräulein Schober hat schon zweimal hier angerufen..."

„Ich konnte mich nicht melden", antwortete er gereizt. „Was ist denn los?"

„Fräulein Schober läßt Ihnen ausrichten, daß Sie sofort zu Ihrem Vater kommen möchten."

Fräulein Schober war die Sekretärin des alten Herrn und eine wichtigere Persönlichkeit im Werk als Bernd selber.

„Was soll ich bei ihm? Was gibt es so Wichtiges?"

„Ihr Herr Vater..." begann das Mädchen zögernd, „er ist... es geht ihm gar nicht gut, und Fräulein Schober meint, es wäre am besten, Sie versuchten, ihn zu überreden, nach Hause zu fahren und... und einen Arzt zu rufen."

„Mein Gott, ist er krank?" fragte Bernd erschrocken.

„Ein Herzanfall, wie schon so oft", sagte das Mädchen schonungsvoll. „Vielleicht geht es auch wieder vorüber, aber Fräulein Schober ist in Sorge um ihn. Und Sie möchten Ihren Herrn Vater nicht merken lassen, daß sie nach Ihnen geschickt hat. Er könnte es mißverstehen..."

„Schon gut! Schon gut! Ich komme sofort. Gehen Sie schon immer!" Das Mädchen verschwand, und Bernd wandte sich an Ingeborg. In seiner Stimme klang ein spürbarer Vorwurf, als sei sie schuld an dem neuen Krankheitsanfall seines Vaters. „Da haben wir's wieder mal! Jede Kleinigkeit wirft ihn um! Wenn er doch nur mal gründlich ausspannen möchte! Er übernimmt sich! Aber sagt man ihm davon nur ein Wort, wirft er einen hinaus!"

„Darf ich mitkommen, Bernd?"

„Jetzt? In dieser Stimmung? Bloß nicht! Er würde fragen, was du hier gewollt hast, und wenn wir ihm nicht die Wahrheit sagen, wird er nur mißtrauisch. Er ist schwer zu belügen, und aufregen darf er sich nicht! Der Arzt hat's streng verboten. Um seinetwillen also, Inge — du mußt es einsehen! — warte noch! Es ist keine Redensart, wenn ich sage, es geht um sein Leben! Warte wenigstens, bis wir noch einmal über alles in einer ruhigeren Stunde gesprochen haben."

„Und wann wird das sein? Auch bei Ivens geht es um das Leben, Bernd!"

„Nein, Hergott, nein! Aber steht Ivens dir näher als der alte Herr? Kann ich dafür, daß er so schwer krank ist?"

„Wann werden wir darüber sprechen können?"

„Ich komme sobald als möglich zu dir. Erst bringe ich den alten Herrn nach Hause und rufe den Arzt. Dann komme ich gleich zu dir. Also, in zwei, drei Stunden. Oder ich rufe dich wenigstens an. Einverstanden?"

„Vergiß es nicht, Bernd! Ueber eines darfst du dich nicht täuschen: ausreden lassen kann ich mir meinen Entschluß nicht mehr."

„Aber wir können doch wenigstens noch einmal gemeinsam darüber nachdenken, Ingeborg! Vielleicht kann man unter der Hand... ich meine, man könnte vielleicht ganz inoffiziell mit Reinerth sprechen, ohne daß die Geschichte gleich an die große Glocke kommt. Er ist doch nicht nur Staatsanwalt, sondern auch unser Bekannter, obwohl es schon scheußlich genug wäre, wenn man ihm alles erzählen müßte.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Gauner, Gangster & Co. / Von Josef Robert Harrer

Wo die Geschichte von Billy und seinen Kollegen spielt? Sie spielt natürlich im Lande Amerika, wo sich diese und ähnliche Geschichten Tag für Tag, Stunde für Stunde abspielen können.

In San Franzisko war Billy wortwörtlich der Begriff des Geldes abhanden gekommen. Aber zum Glück hatte er von einem Kollegen die Adresse eines Autohändlers erfahren, dem man Autos mit dunkler Herkunft (sozusagen außereheliche Autos) verkaufen konnte. Dieser würdige Gauner hatte einen großen Betrieb, in dem Autos in kürzester Zeit so gründlich verwandelt wurden, daß selbst Ford seinen Leibwagen nicht mehr erkannt hätte.

Eines Abends in seiner geldlosen Zeit sah Billy vor einer Villa ein einsames Auto stehen, das es nicht verdiente, einsam zu sein. Aus dieser Ueberlegung heraus machte Billy vorsichtige Blicke nach allen Richtungen. Dann gab er seinem Mitleid mit dem einsamen Auto dadurch Ausdruck, daß er es rasch bestieg und davonfuhr. Eine Viertelstunde später hielt er in der Garage des Autoverwandlers.

„Ich habe da einen Wagen, den ich verkaufen möchte!"

„Ihr eigener Wagen?" fragte Hollt mit einem schiefen Blick.

„Sozusagen, ja! Selbst erworben!"

„Haben Sie Papiere?"

„Ja, aber daheim vergessen!"

„So, vergessen! Ja! . . . Also, was verlangen Sie für den Wagen?"

Billy kratzte sich an der Wange, die schon seit Tagen nach Bearbeitung mit einem Rasiermesser lechzte, und meinte:

„2000 Dollar!"

Der Autoverwandler Hollt grinste über das ganze Gesicht.

„500 Dollar! Einverstanden?"

Billy brauchte Geld so nötig wie Ford das laufende Band. Er schluckte also drei Flüche und nickte. Hollt zahlte ihm fünf nagelneue Einhundertdollarnoten aus.

Dann suchte Billy eine Gaunerkneipe auf; er aß tüchtig, er trank eine Flasche Wein. Als er beim Zahlen dem Kellner eine der so leicht verdienten Hundertdollarnoten reichte, schüttelte dieser den Kopf.

„Der Schein ist falsch! . . . Woher haben Sie ihn? Von einem Kollegen? Gut, ich nehme ihn in Zahlung. Wenn ich ihn weitergeben kann, ist alles in Ordnung, wenn nicht, dann tauschen Sie mir ihn wieder aus!"

Aber Billy steckte den Schein ein und erwiderte, er werde morgen mit echtem Geld zahlen. Am nächsten Tag ging er in die Villa, vor der er den Wagen gestohlen hatte. Er sagte zu dem Besitzer:

„Ich komme von der Polizei! Ist Ihnen gestern Ihr Auto S.F. 21590 gestohlen worden?"

„Ja, ich war eben dabei, [illegible] Polizei zu verständigen!"

„Ihr Wagen kann sofort bei Hollt in der 27. Straße abgeholt werden!"

„Vielen Dank! Was zahle ich?"

„500 Dollar ist die Gebühr!"

Der Herr überreichte Billy fünf Einhundertdollarnoten.

„Darf ich um Empfangsbestätigung bitten?"

Billy überlegte; dann griff er wieder in die Tasche und gab dem Herrn fünf Hundertdollarnoten zurück, selbstverständlich die gefälschten Noten. Er sagte:

„Es ist übrigens besser, wenn Sie bei der Polizei selbst bezahlen! Und nehmen Sie sich, wenn Sie zu Hollt gehen, ein paar Polizisten mit!"

So war Billy zu fünf echten Hundertdollarnoten gekommen. Der Herr hat sein Auto bestimmt wieder bekommen. Und Hollt wird man eingesperrt haben. Daß der Autobesitzer selbst 500 Dollar eingebüßt hat, weil er falsche Scheine von Billy bekommen hat, ist nach Billys Moral nichts Schlechtes, weil ein Mann, der sein Auto so nachlässig stehen läßt, bestraft werden muß. Und Billy macht sich auch daraus kein Gewissen, daß er einen Kollegen, Mister Hollt nämlich, an die Polizei ausgeliefert hat. Denn bei Kollegen ist es wie bei den Raben; wenn ein Rabe dem anderen ein Auge aushackt, dann ist er eben kein Rabe mehr. So denkt Billy. Und so denken viele in dem Lande, in dem diese Geschichte spielt.

Der mitleidige Igel

Eine Parabel von Kurt Schnell

Vor vielen Jahren fand ein Löwe, der sich sehr gerne Geschichten erzählen ließ, seine Untertanen seien auf dem besten Weg phantasielos zu werden. Er befragte deshalb seinen Vertrauten, den gelehrten Marabu, wie man dem wohl entgegenwirken könne. Der Weise überlegte kurz, dann riet er dem König, er solle ein Gesetz erlassen, das bestimme, daß keiner seiner Untertanen den anderen mehr fressen dürfe, ohne seinem Opfer vorher die Notwendigkeit dieser Handlung zu begründen. Natürlich müsse die einfachste und natürlichste Erklärung, man habe Hunger und der andere werde einem schmecken, verboten werden. Der Löwe hielt den Vorschlag seines Beraters für so ausgezeichnet, daß er Sorge trug, daß alle Untertanen sofort von dem neuen Gesetz erfuhren.

Die waren alles, nur nicht erfreut über dieses, und mancher Tropfen Schweiß wurde vergossen, ehe man begründen konnte, warum man seinen lieben Nächsten verzehren wollte. Manche Tiere machten es sich ja mit ihren Begründungen leicht, so der Fuchs, der dem Hahn einfach erklärte, er könne sein erbärmliches Krähen nicht vertragen. Andere Tiere aber gaben sich wirklich Mühe, so die Schlange, die den Kaninchen und Mäusen bewies, daß sie an Halsverengung ersticken würde, wenn sie nicht öfters etwas Lebendes verschlinge. Mit am härtesten wurde der Igel von dem neuen Gesetz getroffen. Verzweifelt klagte er dem Hamster, er wisse wirklich nicht, wie er zu seiner Lieblingsspeise, den Regenwürmern, kommen solle. Der Hamster war als Vegetarier über des Igels Begierde entrüstet, und er fand, Tiere, deren Sinne so schlecht entwickelt seien, wie die der Regenwürmer, hätten doch jedermanns Mitleid verdient. Kaum hatte der Igel das Wort Mitleid vernommen, als er fröhlich quietschte und so schnell es seine kurzen Beine erlaubten, zum Garten eilte, in dessen lockerer Erde die Regenwürmer mit Vorliebe lebten.

Dort gelang es ihm bald, die Aufmerksamkeit der Würmer auf sich zu lenken, und er begann die Erstaunten so zu bemitleiden, daß ihm darüber selbst die Tränen in die Augen traten. „O ihr Armen", jammerte der Heuchler, „warum müßt ihr nur in dieser kalten Erde leben! Dazu seit ihr blind und verdammt, vor jedem auf dem Bauch zu kriechen. Was habt ihr denn vom Leben? Nein, ich will mich eurer erbarmen und eure Leiden kürzen!" Und schon begann der Listige mit größtem Behagen, fast selbst davon überzeugt, ein gutes Werk zu tun, die Ueberraschten zu verschlingen.

Als die sehr langsam denkenden Regenwürmer endlich begriffen, was der Igel eigentlich wollte, erklärten sie ihm wütend, das sei kein stichhaltiger Grund sie zu fressen. Ihnen gefalle ihr Leben und das sei wohl das Wichtigste!

Der Igel, an der Vollbringung eines guten Werks behindert, wurde wütend. „Gut", erklärte er jetzt, „wenn ihr mein Mitleid nicht wollt, werdet ihr einfach gefressen, weil ihr es verschmähtet!"

Das war dem Igel eigentlich noch viel lieber, denn er liebte es nicht, beim Verzehren leckerer Dinge eine betrübte Miene zu machen.

Festlicher Ausklang der Straßburger Goethe-Tage

Nachdem der Vormittag des Montag zahlreiche Besucher unter der Leitung von Prof. Wentzlaf-Eggebert nach Sesenheim geführt hatte und Dr. Scheuermann die Gäste mit den Goethe-Erinnerungsstätten in Straßburg bekanntgemacht hatte, klangen die Gründungsfeierlichkeiten der Landesvereinigung Oberrhein der Goethe-Gesellschaft Weimar mit einem festlichen Goethe-Liederabend im großen Saal des Sängerhauses in Straßburg aus. Das erlesene Programm des Abends umfaßte neben den Liedern der klassischen Zeitgenossen Goethe, Mozart, Schubert und Beethoven u. a. auch Kammermusik weniger bekannter Zeitgenossen, die durch ihre Tätigkeit in Weimar in Beziehung zu Goethe standen. Gertrude Pfitzinger, Alt, begleitet am Klavier von Heinz Schroeter, das Gregor-Quartett und Hans-Jakob Seydel, Flöte, gestalteten den Abend durch ihr meisterliches Können zu einer reizvollen musikalischen Kostbarkeit.

Der „Walzerkönig" tanzte nicht

Johann Strauß, nach dessen Melodien sich Millionen und Abermillionen im Tanz gewiegt haben und es noch tun, konnte selbst nicht tanzen! Das war gerade für den berühmten „Walzerkönig" manchmal sehr unangenehm. Er schrieb über diese Schwäche einmal an einen Freund: „Du glaubst nicht, wie oft ich gebeten werde, doch einmal selbst zu einem meiner Walzer oder meiner Polkas zu tanzen. Aber wie du weißt, habe ich nie auch nur einen Schritt im Takt machen können. Ich bin also gezwungen, die freundlichen Aufforderungen stets mit einem entschiedenen Nein zu beantworten."

Aufruf des Reichsjugendführers

Jungen und Mädel der Hitler-Jugend!

Am 29. und 30. Mai begeht ihr in diesem Jahr wieder euer größtes sportliches Fest, den Reichssportwettkampf. Mehr denn je seid ihr verpflichtet, eure Gesundheit, Kraft und Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu fördern, um allen Erfordernissen des Kriegseinsatzes in vollem Umfang gerecht zu werden. Die Leibeserziehung steht darum mit im Vordergrund eurer Ausbildung in der Hitler-Jugend. Durch eure vollzählige Teilnahme am Reichssportwettkampf sollt ihr im vierten Kriegsjahr vor dem Führer und dem deutschen Volk einen erneuten Beweis ablegen, daß ihr freudig und jederzeit einsatzbereit euren Pflichten nachkommt und tatkräftig alle eure Aufgaben erfüllt.

gez. Axmann.

Deutsche Boxmeisterschaften 1943

Vor- und Zwischenrundenkämpfe in Heidelberg

Die Heidelberger Sportvereinigung 1942, die sich in letzter Zeit durch zahlreiche Großveranstaltungen im südwestdeutschen Lager der Boxsportler einen guten Namen erworben hat und besonders in enger Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend gute Nachwuchsboxer herausbrachte, wurde nun mit der Ausrichtung der Vor- und Zwischenrundenkämpfe für die deutschen Boxmeisterschaften beauftragt. 140 Teilnehmer aus allen Gauen Großdeutschlands, darunter sämtliche deutschen Meister und Mitglieder der Nationalstaffel werden am 2. und 3. Juni in der Heidelberger Stadthalle zur Vor- und Zwischenrunde zum Kampf antreten. Die Boxer, die sich dann in Heidelberg durchsetzen, tragen anschließend am 5. und 6. Juni die Vorschlußrunden- und Endkämpfe um die deutsche Meisterschaft in Kassel aus. Mit Unterstützung der Stadtverwaltung Heidelberg wurde durch einen vorbereiteten Ausschuß für die Unterbringung der Kämpfer und die Durchführung der Großveranstaltung bereits gesorgt. In allen Städten Südwestdeutschlands werden Vorverkaufsstellen für das Heidelberger Boxtreffen errichtet und die Stadthalle wird so hergerichtet, daß alle Zuschauer mit guter Sicht die Kämpfe verfolgen können. Heidelberg, das als Sportstadt auf eine große Tradition zurückblicken kann, freut sich, daß in Kriegszeiten eine so wichtige sportliche Veranstaltung in ihre Mauern gelegt wurde, bürgt aber auch dafür, daß alle aktiven Teilnehmer und Zuschauer ein befriedigendes sportliches Erlebnis haben werden. Sch.

Das zweite Straßburger Kajak-Slalom

Vor Tausenden von Zuschauern, die in dichten Reihen die verhältnismäßig kurze Rennstrecke auf dem Falschwall-Kanal umsäumten, gestaltete sich diese zweite Straßburger Kajak-Slalom-Veranstaltung zu einem großen sportlichen Erfolg. Auf der Kampfbahn hinter der Schlachthauswehr hatten die Veranstalter einen mit Hindernissen bespickten Kurs abgegrenzt, der die Strom- und Schwallstücken des überaus schnellen Wassers raffiniert ausnützte und auch kampferprobte Wildwasserkutscher vor manches schwere Rätsel stellte. Der Verlauf der Kämpfe war daher recht spannend und mehr als ein Favorit flog „kopfüber" ins Wasser.

Zu der Durchführung der HJ.-Gebietsmeisterschaften Baden—Elsaß stellten sich rund 35 Jungen dem Gebietsfachwart Axel (Mannheim). Bei den Wettkämpfen, die erst am Nachmittag stattfinden konnten, erwies sich der Karlsruher Egon May als bester Jung-Kanute, der auch in der Gesamtwertung mit 307,6 Punkten auf den ersten Platz kam. Zweiter wurde Scharterer, Mannheim mit 344,6 P. vor Klein/Straßburg mit 353,4 P. Bann Mannheim gewann auch den Mannschaftspreis sowie den Gebietsmeisterschaftstitel.

Bei den Frauen war der Sieg der Gaumeisterin Friedel Veith-RSGS. sehr verdient. Beim Herren-Zweier gab es nur vier Startende, von denen sich Siegfried/Straßburg durchsetzte. Den mit Spannung erwarteten Großkampf im Faltboot-Einer der Herren gewann der Straßburger Daniel Kirrmann, während der Olympiazweite Eberhard nur auf den zweiten Platz kam vor seinem Klubkameraden Höggy und den beiden Luxemburgern Dephmann und Dupon.

Sport in Kürze

Der Heidelberger Staffellauf, der am Sonntag in sechs Klassen unter Beteiligung von etwa 500 Läufern und Läuferinnen ausgetragen wurde, ergab in der Hauptklasse den Sieg der TG. 78 Heidelberg, die auch in den Jugendklassen die Sieger stellte.

Im Ludwigshafener Pfalzbau kam der Metzer Fliegengewichts-Boxer Marcuola nur zu einem äußerst knappen Punktsieg über Stolleisen (Neustadt a. d. W.). Umstritten war der Punktsieg des Westmarkmeisters Petry über den badischen Meister Walzmann (Rastatt). Der Berliner Teichmann und der Nürnberger Ach lieferten sich einen technisch schönen Schaukampf.

Hamburgs Amateurboxer bestritten im Hinblick auf die deutschen Meisterschaften Prüfungskämpfe gegen eine Vertretung der Kriegsmarine Nordsee und gewannen mit 15:3 Punkten. Im Federgewicht trug der aussichtsreiche Bantamgewichtler Otto Götzke über den Matrosen Steinbrink einen entscheidenden Sieg davon.

Deutsche Meisterschaften im klassischen Stil. Die deutschen Meisterschaften im Ringen, die jetzt mit den Wettbewerben im Freien Stil in Augsburg und Zella-Mehlis ihren Anfang nahmen, werden im Juli mit den Titelkämpfen im klassischen Stil in den drei leichten Gewichtsklassen fortgesetzt. Am 10. und 11. Juli ist Lahr im Schwarzwald Austragungsort, während für die vier oberen Gewichtsklassen München in Aussicht genommen ist.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

12.35—12.45	Der Bericht zur Lage
14.15—14.45	Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester
14.45—15.00	Unterhaltungsmusik von Ernst Fischer
15.30—16.00	Von Cimarosa bis Leopold Mozart
16.00—17.00	Beschwingte Weisen
17.15—17.50	Tänzerische Musik
17.50—18.00	Das Buch der Zeit
18.30—19.00	Der Zeitspiegel
19.00—19.05	Vizeadmiral Lützow: „Seekrieg und Seemacht"
19.15—19.30	Frontberichte
20.15—21.00	„Von Melodie zu Melodie"
21.00—22.00	Die bunte Stunde

Deutschlandsender:

11.30—12.00	Ueber Land und Meer
17.15—18.30	Deutsche und nordische Konzertmusik
20.15—21.00	„Vom ewig Deutschen" (Die Natur)
21.00—22.00	Lebensbild „Giuseppe Verdi"

Familien-Anzeigen

Geburten

ᛉ In dankbarer Freude zeigen die Geburt ihres Stammhalters **Manfred** an: Margarete Steuer geb. Bensching, Rüppurr, Kleiststr., Robert Steuer, Uffz., z. Z. im Osten.

ᛉ Astrid, Iris. Unsere Waltraud u. unser Rainer freuen sich mit uns über die glückl. Geburt ihres Schwesterchens. Hilde Göbel geb. Erb, Hölderlinstr. 1a, z. Z. Privatklinik Dr. Stahl, Weinbrennerstr. 7, Hans Göbel, z. Z. Straßburg.

ᛉ 25. 5. 43. Hansjörg. Unsere Heidi hat ein Brüderle bekommen. In dankbarer Freude: Liselotte Roß geb. Crocoll; Dipl.-Ing. Karllutz Roß, Karlsruhe, Edelsheimstr. 3.

Verlobungen

Die Verlobung unserer Tochter **Annelies** mit Herrn Ob.-Ltn. Dipl.-Ing. **Hans Joachim Freiherr von Dobeneck** geben wir bekannt: Prof. Dr. Karl Holl und Frau Berthel geb. Hofmann, Karlsruhe, Schwarzwaldstr. 21.

Meine Verlobung mit Fräul. **Annelies Holl** beehre ich mich anzuzeig.: Dipl.-Ing. **Hans Joachim Freiherr von Dobeneck**, z. Z. Ob.-Ltn. i. e. Div.-Stab im Osten. 26. Mai 43.

Als Verlobte grüßen: **Maria Heckner**, Durmersheim, **Walter Kropp**, Karlsr.-Daxlanden, z. Z. in Urlaub. 25. 5. 43.

Vermählungen

Ihre vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: ᛋᛋ-Sturm. **Walter Bentz**, Rotenfels, z. Z. im Osten, **Hildegard Bentz** geb. Hörth, Gaggenau, Rindenschwenderstraße 30.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Wilhelm Brecht**, Rastatt, **Margarete Brecht** geb. Deuschler, Rastatt, Dr. Todt-Straße 33. 25. Mai 1943.

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Rolf Gassenmann**, Hauptmann u. Batteriechef in ein. Art.-Regt., z. Z. im Felde u. **Frau Helga-Margot** geb. Jansen, Biedenkopf/Lahn, Stadtgasse 45. 27. Mai 1943.

Statt Karten. Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Stud.-Rat Dr. phil. **Heinz Wohlers**, z. Z. Oblt. i. e. Gren.-Rgt. im Osten; **Marie Luise Wohlers** geb. Sprenger. Bremen, Karlsruhe, 22. 5. 43.

Danksagungen

Für die anläßl. uns. Vermählung zugesandten Blumen, Glückwünsche u. Geschenke danken wir herzlichst. **Karl Nagel**, Off. RAD., Straßburg, **Anneliese Nagel** geb. Müller, Karlsruhe, Luisenstraße 73a.

Nach langem schwerem Leiden verschied unerwartet rasch meine liebe Frau, uns. unvergeßlich., treusorg. liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Gertrud Deuter

geb. Schroth, im Alter v. 57 Jahr.
Karlsruhe, 24. Mai 1943.
Durlacher Straße 87.

In tiefem Schmerz: **Peter Deuter**, Maurer; **Fr. Greta Jörger** geb. Deuter mit Tochter; **Feldw. Paul Deuter**, z. Z. im Felde m. **Frau Gretel Deuter** geb. Eberhardt u. Kind; Obergefr. **Hans Deuter**, z. Z. im Osten; **Frieda Deuter**; **Gertrud Deuter**.

Beerdigung: 27. Mai, 12.30 Uhr, Friedhofkapelle.

Aus einem Leben unermüdlichen Schaffens und treusorgender Liebe ist heute nach schwerem, tapfer getragenem Leiden meine lb. Frau, unsere beste Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Fürstenwerth

geb. Warmuth, sanft und gottergeben in die Ewigkeit eingegangen. Wir haben sie in aller Stille in Heidelberg zur letzten Ruhe gebett.

Neckargemünd, 22. Mai 1943.

In tiefer Trauer: **Fürstenwerth, Oberforstrat, zugleich für die Kinder und Verwandten.**

Nach kurzer Krankheit verschied am Sonntag, 3 Tage nach seinem 77. Geburtstag, unser lieb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Hinkel

Karlsruhe, 25. Mai 1943.

In tiefem Leid: **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Einäscherung findet Donnerstag vorm. 10 Uhr Hauptfriedhof statt.

Statt Karten! Nach langem schwer., mit großer Geduld ertrag. Leiden ist heute unser lb. Kind u. Schwesterchen

Christa Maria Ball

im blühenden Alter von 9¼ Jahren von uns gegangen.

Gaggenau, 24. Mai 1943.

In tiefem Schmerz: **Wilhelm Ball**, Gärtnermeister, z. Z. Wehrmacht; **Martha Ball** geb. Fritz; **Doris Ball und alle Angehörigen.**

Beerd. Donnerstag, 27. 5., nachm. 17.30, a. d. Waldfriedhof Gaggenau.

Großes Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß mein lb., guter Mann, der herzensgute Vater seines Kindes, unser lb. Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Arthur Roth

Ob.-Gefr. in einem Gren.-Regt. am 8. Mai 1943 an einer schweren Krankheit, in einem Feldlazarett im Osten, im Alter von 30 Jahren sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland dahingab.

Karlsruhe, 21. Mai 1943.
Rüppurrer Straße 17.

In tiefem Leid: **Frau Sofie Roth** geb. Oser, **Kind Manfred**; Mutter; Geschwister; Schwiegereltern; Schwager u. alle Verwandten.

Trauerfeier: 1. Juni 1943 St. Michaelskirche in Beiertheim, 7 Uhr.

Wir trauern mit den Angehörigen um einen treuen, stets einsatzbereiten Kameraden, dem wir ein ehr. Andenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Betriebes des Gefallenen.

Fern der Heimat und fern von seinen Lieben entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lb. Mann, der gute Vater unserer kleinen Ruth, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Karcher

im Alter von 39 Jahren.

Karlsruhe, 25. Mai 1943.

In tiefer Trauer: **Frau Eugenie Karcher** geb. Nestlem u. **Kind Ruth**; **Wilhelm Karcher sen.**; **Wilhelm Karcher jun. und Frau**; **Max Karcher u. Frau, nebst Kind**; **David Bernhard und Frau, nebst Kindern, sowie alle Anverwandt.**

Feuerbestattung: Mittwoch, 26. Mai 1943, 12 Uhr.

Mit den Angehörigen bedauern wir den Verlust eines pflichteifrigen, allzeit beliebten Arbeitskameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Betriebes des Verstorbenen.

Nach kurzem, schwerem Leiden ist mein lieber Mann u. gut. Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Weseloh

im Alter von nahezu 47 Jahren, wohlvorbereitet, von uns gegangen.

Mühlburg, Bachstr. 79, 25. Mai 43.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Johanna Weseloh** geb. Hauer u. **Kinder, nebst Anverw.**

Beerdigung: Mittwoch, 26. Mai 43, 15 Uhr, a. d. Mühlburger Friedhof.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nach längerem, schwerem Leiden mein lb., herzensguter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Uffz.

Pg. August Lowinger

Kriegsteilnehmer 1914/18 und des jetzigen Krieges.

Karlsruhe, Luisenstr. 87, 24. 5. 43.

Im Namen der trauernden Hinterblieb.: **Frau Elisabeth Lowinger und Kind Karl.**

Beerdigung: Donnerstag, 27. Mai 43, 13.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Mit den Angehörigen werden auch wir das Andenken dieses treuen Arbeitskamer. stets in Ehren halt.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Saarmontan.

Nach langem schwerem Leiden verstarb heute mein lb. Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Gustav Kohler

Bäckermeister, im Alter v. 62 Jahr.

Karlsruhe, 25. Mai 1943.
Morgenstraße 7.

In tiefer Trauer: **Frau Luise Kohler** geb. Baum; **Emil Kohler**, z. Z. Wehrmacht u. **Fam.**; **Alfred Kohler**, z. Z. Wehrmacht u. **Fam.**; **Wilhelm Kohler**, z. Z. Wehrmacht u. **Fam.**; **Lore Kohler**; **Mina Rosenkranz** Wwe. geb. Baum und **alle Verwandten.**

Beerdig.: Freitag, 28. Mai 43, 13 U.

Nach Gottes unerforschl. Ratschluß ist mein treuer, innigstgeliebter Lebensgefährte, unser lb., treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Walz

Bauunternehmer, nach kurzen Leidenstagen, im Alter von 72 Jahr. heute früh sanft entschlafen.

Bretten, 25. Mai 1943.

In tiefer Trauer: **Anna Walz** geb. Claus; **Hermann Walz u. Frau Anni** geb. Künzler, Rosario (Argentinien); **Karl Glöckler u. Frau Else** geb. Walz **u. 5 Enkelkinder.**

Beisetzung Donnerstag nachmittag 17 Uhr, Friedhofkapelle.

Statt Karten! Heute früh hat meine lb. Frau, uns. gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Maria Weber

geb. Roth, im Alter von nahezu 67 Jahren ihre Augen für immer geschlossen.

Huttenheim, 25. Mai 1943.

Namens der Hinterbliebenen: **Karl Weber**, Kaufm. **u. Fam.**

Beerdigung: Donnerstag, 27. Mai 1943, 14.30 Uhr.

Nach einem arbeitsreichen Leben starb heute früh unser lieber Vater und Großvater

Ludwig Schneider VI.

Wtwer., Wiesenaufseher u. Imker, im Alter von 80½ Jahren.

Rheinbischofsheim, 25. Mai 1943.

In tiefer Trauer: **Familie Willi Schneider und Anverwandte.**

Beerdigung: Donnerstag, 27. Mai 1943, 15 Uhr.

Nach Gottes unerforschl. Willen ist am 20. Mai 1943 mein lb. Gatte, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Onkel, Landgerichtsdir. i.R.

Dr. Rudolf Schick

nach kurzem Leiden im 81. Lebensjahre zur ewigen Ruhe gegangen. Die Feuerbestattung hat in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuch. bitt. wir Abstand zu nehmen.

Karlsruhe, Mannheim, 24. 5. 1943.

In tiefem Leid: **Emilie Schick** geb. Müller; **Dr. Rudolf Schick**; **Willy Schick**; **Irene Schick** geb. Lehmann; **Ute Schick.**

Die Beerdigung der verstorbenen Frau **Maria Schmitt** geb. Walther findet nicht am 26. Mai, sondern am **Donnerstag, 27. Mai, 13 Uhr,** auf dem Hauptfriedhof Karlsr. statt.

Die Beerdigung des Uffz. **Emil Ruf** findet am Mittwoch, den 26. Mai, 1943, 18.30 Uhr von der Kirche Ottenau aus statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Die Verbraucher des Ernährungsamtsbezirks des Stadtkreises Karlsruhe, die im Besitz der rosa und blauen Nährmittelkarte sind, erhalten in der 50. Zuteilungsperiode (31. 5. bis 27. 6. 1943) eine Sonderzuteilung von **100 g Trockenfrüchte** (Nußkerne). Die Vorbestellung erfolgt auf den **Abschnitt Nr. 111** des Beiblatts zum Karlsruher Haushaltsausweis **unter gleichzeitiger Vorlage der rosa oder blauen Nährmittelkarte der 49. Zuteilungsperiode.** Die Trockenfrüchte können bei jedem Kleinverteiler oder ambulanten Händler, der die Berechtigung zum Handel mit Gemüse und Obst hat, bestellt werden. Der Kleinverteiler oder ambulante Händler hat den **Abschnitt Nr. 111** abzutrennen und beim Ernährungsamt bis spätestens 5. Juni 1943 gegen einen Bezugschein abzurechnen (Abrechnungsbogen Nr. 5). Der genaue Zeitpunkt der Ausgabe und der Ausgabeabschnitt wird zu gegebener Zeit bekanntgegeben. Ausländische Zivilarbeiter, Ostarbeiter, Kriegsgefangene und Polen erhalten diese Sonderzuteilung nicht. Karlsruhe, 25. Mai 1943. Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe, Ernährungsamt — Abt. B.

Karlsruhe. Jeder Verbraucher des Ernährungsbezirks des Stadtkreises Karlsruhe erhält auf den **Abschnitt Nr. 110** des Beiblatts zum Karlsruher Haushaltsausweis **1 kg Obst** (Beerenobst **oder** Kirschen). Ein Anspruch auf eine bestimmte Obstsorte besteht nicht. Das Obst kann bei **jedem beliebigen** Kleinverteiler oder ambulanten Händler, der die **Berechtigung** zum Handel mit Gemüse und Obst hat, bezogen werden. Der **Abschnitt Nr. 110** des Beiblatts zum Karlsruher Haushaltsausweis ist bei der Abgabe durch den Verteiler abzutrennen und dem Ernährungsamt nach Abschluß der Verteilung zu je 100 Stück gebündelt zur Kontrolle vorzulegen. Gaststätten, Kantinen, Fremdenheime u. ähnliche Einrichtungen, Bäckereien, Konditoreien usw. können bei dieser Verteilung nicht berücksichtigt werden. Verstöße gegen diese Anordnung werden bestraft. Karlsruhe, den 25. Mai 1943. Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe, Ernährungsamt — Abt. B —.

Bruchsal. Schutzpockenimpfung. Die öffentl. Schutzpockenimpfung in Bruch[illegible] findet statt am Montag, 31. [illegible] 43, in den Räumen der Gew[illegible]schule, Eing. Stadtgrabenstraße. Vorzustellen sind alle Kinder, die im Jahre 1942 geboren sind, ferner die Kinder, bei denen die Impfung bisher ohne Erfolg war oder aus gesundheitl. od. anderen Gründen unterblieben ist. Die Impfung erfolgt in der Zeit von 14 bis 16 Uhr.
Es haben zu erscheinen die im Januar bis März 1942 geborenen Kinder um 14 Uhr, April bis Juni 1942 um 14.20 Uhr, Juli bis September 1942 um 14.40 Uhr, Oktober bis Dezember 1942 um 15.20 Uhr, alle übrigen um 15.45 Uhr. Die Nachschau findet am 7. Juni 1943, von 15—16 Uhr in den gleichen Räumen statt.
Die Kinder sind mit sauber gewaschenem Körper, reiner Wäsche und Kleidung zum Impftermin zu bringen. Aus einer Wohngemeinschaft mit Personen, die an fieberhaften Krankheiten leiden, und aus einem Gehöft, in dem Maul- und Klauenseuche festgestellt ist, darf kein impfpflichtiges Kind zum allgemeinen Impftermin gebracht werden. Bruchsal, 18. 5. 43. Der Landrat.

Rastatt. Verteilung von Süßwaren. An die Versorgungsberechtigten d. Stadt Rastatt kommen je 62,5 g Süßwaren zur Verteilung. Die Ausgabe erfolgt auf die rosa und blauen Nährmittelk. der 50. Kartenperiode. Die Kleinverteiler haben bis spät. 25. Juni 43 mit der Kartenstelle abzurechnen. Dabei ist der noch vorhand. Süßwarenbestand anzugeben. Rastatt, 24. Juni 43. Der Bürgermstr.

Rastatt. Verteilung von Trockenfrüchten und Schalenobst. Die Inhaber der rosa u. blauen Nährmittelkarte erhalten in der 50. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 100 g Trockenfrüchten. Die Verteilung erfolgt gegen Vorbestellung, die sofort bei einem Kleinverteiler gegen Abgabe des Abschnittes N 36 der Nährmittelkarte der 49. Zuteilungsperiode bis spätestens 29. 5. zu erfolgen hat. Der Kleinverteiler versieht nach Abtrennung des Abschnittes N 36 den Stammabschnitt der Nährmittelkarte 49 mit seinem Firmenstempel. Die Versorgungsberechtigten haben den Stammabschnitt aufzubewahren und dem Kleinverteiler bei der Abgabe der Trockenfrüchte mit dem Bezugsabschnitt der Nährmittelkarte der 50. Versorgungsperiode vorzulegen. Die Kleinverteiler haben die Bestellabschnitte bei den Kartenstellen in der ersten Woche der 50. Zuteilungsperiode in Bezugscheine A umzutauschen. Die Landräte **Rastatt** und **Bühl** — Ernährungsamt Abt. B.

Oberkirch. Die Lebensmittelkartenausgabe für die 50. Zuteilung (31. 5. 43 bis 27. 6. 43) erfolgt am Donnerstag, 27. 5. 43 für die Haushalte: 7.30 bis 12.30: Abt. I A und B, Abt. II C — Ha, Abt. III He — J; 16 bis 19.30 Uhr: Abt. IV K — Mg, Abt. V Mo — R, Abt. VI S — Sch, Abt. VII St — Z. Selbstversorger Gruppe A und B. Die Ausweiskarte ist vorzuzeigen. Die Lebensmittelkarten sind beim Empfang sofort nachzuprüfen. Nachträgliche Reklamationen können nicht angenommen werden. An Kinder unter 14 Jahre werden keine Karten ausgegeben. Mit den Lebensmittelkarten werden auch die Seifenkarten und die Haushaltsausweise ausgegeben. Kranke, werdende und stillende Mütter und Personen über 70 Jahre erhalten ihre Zulagen am Freitag, den 28. 5. 43. von 7.30 bis 12 Uhr und von 14—17.30 Uhr.

Offenburg. Das Sammeln von Holz im Stadtwald ist ab sofort bis **31.** Juli 1943 bei Strafe verboten. Offenburg, den 25. Mai 1943. Der Oberbürgermeister.

Kehl. Für die Bodenbenutzungserhebung wurden an Personen, die eine Anbaufläche von **10 Ar** ab (Ackergrundstücke, Wiesen, Haus- und Schrebergärten usw.) bewirtschaften, Betriebsbogen zugestellt. Es hat sich nun gezeigt, daß nicht alle bei dies. Zuteil. erfaßt werd. konnten. Es ergeht daher an alle diejenigen, die eine Anbaufläche von der obengenannten Größe bewirtschaften, die Aufforderung, sich am Donnerstag, 27. d. M., auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 11 (Güterverwaltung) zu melden. Der Bürgermeister, Güterverwaltung.

Lahr. Auf Grund der Anordnung Nr. 13 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft Berlin, vom 2. Mai 1938 und der des Gartenbauwirtschaftsverbandes Baden vom 20. April 1942 werden für nachstehende Gemeinden mit Wirkung vom 23. Mai 1943 ab **Sammelstellen für Gemüse** errichtet. Die gewerbsmäßigen Gemüseerzeuger dieser Gemeinden sind verpflichtet, sämtliches Gemüse, das über den eigenen Bedarf geerntet wird, der Sammelstelle anzuliefern.

Gemeinden:	Sammelstelle:
Friesenheim	Friesenheim
Hugsweier	Friesenheim
Kürzell	Friesenheim
Ettenheim	Ettenheim
Orschweier	Ettenheim
Ringsheim	Ettenheim
Kippenheim	Ettenheim
Schuttern	Friesenheim
Lahr	Lahr
Langenwinkel	Lahr
Münchweier	Münchweier
Schmieheim	Schmieheim
Wallburg	Wallburg

Die Gemeinden Langenwinkel und Hugsweier haben den Wochenmarkt Lahr zu beliefern. Lahr, Mai 1943. Bezirksabgabestelle Lahr. Der Landrat.

Stellen-Angebote

Damen, junge, hübsche, mit guter Figur für Statisterie für Revue für Karlsruhe (Festhalle) ev. Straßburg ges. Auch Möglichkeit f. Dauerverpflichtung. Tänzerinnen u. Tanzanfängerinnen können sich auch melden. Vorzustellen Freitag 19 U. Hotel Lutz, Khe., bei Tönnessen.

Etagenmädchen, perf., sof. gesucht. Sanatorium Quisisana, B.-Baden.

Frau, solid, evtl. Witwe m. Kind, zur Uebernahme des Haushalts ges. Vergütung nach Vereinbarung. ✉ 34520 Führer-Verlag Karlsruhe.

Putzfrauen, einige tüchtige, sucht f. dauernd Deutsche Bank, Filiale Karlsruhe, Kaiserstraße 90.

Verloren

Lederhandtasche, rote (Inh. wichtige Papiere) Montag abend Bahnhofstraße (von Hauptbhf. bis Beierth. Allee) verloren. Geg. gute Belohn. Fundbüro Karlsruhe abzugeben.

Montag abnehmb. hint. Leiste mit Rücklicht v. gr. Leiterwägelchen i. Schloßgarten, Hardtwald verlor. Abzugeb. geg. Bel. nachmitt. bei Burghardt, Khe., Kaiserstr. 97, VI.

Schlüsselbund mit rotem Etui am 24. 5. 43 verloren. Abzug. auf dem Fundbüro Karlsruhe. (52231)

Theater

Badisches Staatstheater. Großes Haus. 26. Mai, 19.00—21.45 Uhr, 23. Mittwochmiete, Doppelgastsp. Staatsschauspieler Robert Bürkner und Hansi Nassèe v. d. Verein. Künstlertheatern Berlin. Neuinszenierung **„König Lear"** von Shakespeare, 27. Mai, 19.00—21.45 Uhr, 22. Donnerstagm., Doppelgastsp. Staatsschausp. R. Bürkner u. H. Nassèe **„König Lear". Kleines Theater.** 26. Mai, 19.00—21.30 Uhr **„Das Land des Lächelns"**, Optte. v. F. Lehár.

B.-Baden. Kl. Theater. 19.30 Uhr: **„Liebe auf den ersten Blick".**

Theater der Stadt Straßburg. (Großes Haus, Adolf-Hitler-Platz.) 26. Mai, 19.30 Uhr, im Sängerhaus: **10. Sinfoniekonzert.** 19 U. **„Moral".** Ende nach 21.30 Uhr. Stammsitz C 19 und D 20.
27. Mai, 19 Uhr, **„Cavalleria rusticana"** und **„Der Bajazzo".** Ende nach 21.30 Uhr. Stamms. F 20.
28. Mai, 19 Uhr, **„Wiener Blut".** Ende nach 21.30 Uhr, KdF.-Gr. 1 A.
29. Mai, 18.30 Uhr, **„Aida".** Ende nach 21.30 Uhr.
30. Mai, 19 Uhr, **„Die verkaufte Braut".** Ende nach 21.30 Uhr.
(Kleines Haus, Burgforstaden.) 27. Mai, 19 Uhr, **„Meine Schwester und ich".** Ende nach 21.30 Uhr. Geschlossene Vorstellung.
28. Mai, 18.30 Uhr, **„Der Raub der Sabinerinnen".** Ende nach 21.30 U. Vorstellung für die HJ.
29. Mai, 19 Uhr, **„Ein toller Fall".** Ende nach 21.30 Uhr.
30. Mai, 14.30 Uhr, **„Meine Schwester und ich".** Ende nach 17 Uhr. KdF.-Gruppe 2 A. — 19 Uhr **„Meine Schwester und ich".** Ende nach 21.30 Uhr. Vorverkauf in Kehl Musikhaus Meyer. Fernruf 793.

Filmtheater

GLORIA-PALI. 2.30, 5.00, 7.30 C. Tabody, W. Albach-Retty, H. Moser **„Maske in Blau".** Ein Film ausgelassenster Heiterkeit. Jug. nicht zugelass. (Im Pali abds. num.).

RESI. „Die Letzten von Giarabub". Ein Heldenepos. Beg. 3.00, 5.15, 7.30. Jugendliche zugelassen.

UFA-THEATER. Tägl. 2.45, 5.00, 7.30 **„Liebeskomödie"** mit M. Schneider, L. Waldmüller, A. Matterstock, J. Riemann, Th. Lingen.

CAPITOL. Täglich 3.15, 5.15, 7.30 Uhr **„Fräulein Frechdachs",** ein neues italienisches Lustspiel in deutscher Sprache. (34235)

ATLANTIK zeigt: **„Die große Nummer",** den neuen, großen Zirkusfilm der Tobis, spannend u. voller Dramatik! Jugendl. zugelass.! Beginn 2.45, 5.00, 7.15.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen das Lustspiel: **„Peter spielt mit dem Feuer".** Beginn 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugend verboten.

RHEINGOLD. Heute **„Es waren zwei Junggesellen".** Lustspiel. Wochenschau. Beginn 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jugend nicht zugelassen.

SCHAUBURG. Heute 3.30, 5.45, 8.00 Uhr: **„Seine Tochter ist der Peter".** Wochenschau. Jugend zugelassen.

Durlach. Skala. Nur noch heute und morgen der reiz. Wien-Film **„Sommerliebe".** Wochenschau. Beginn 3.30, 5.45, 8.00. Jugend nicht zugel.

Durlach. M. T. 5 und 7.30 Uhr. Zarah Leander in einer herrl. Wiederaufführung **„Der Weg ins Freie".** Dazu Kulturfilm, sowie neue Wochenschau. Jugend nicht zugel.

Durlach. Kammerlichtspiele. Täglich 5.00 u. 7.30, Sonntags ab 3.00 Uhr Die große Filmoperette **„Immer nur . . . Du!"** J. Heesters, D. Komar, F. Benkhoff, P. Pemp u. a. m. Jugend über 14 Jahren zugelass.

Rastatt. Resi. Tägl. 19.30 Uhr: **„Männerwirtschaft".**

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. 19.30 Uhr: **„Inkognito".** Jugend nicht zugel. Wochenschau am Schluß.

Baden-Baden. Aurelia-Lichtspiele. Ein neuer Berlin-Film **„Ein Walzer mit Dir".** Tägl. 4.30, 7.30, So. 2.00, 4.30, 7.30 Uhr. Keine telef. Bestellung.

B.-Baden. Film-Palast. 16.30 u. 19.30 Uhr: **„Wir machen Musik".**

Bühl. Lichtspielhaus. Ab heute Mi. bis einschl. Fr. **„Eva".** Jug. zugel.

Achern. Tivoli-Lichtspiele. „Eva".

Konzerte

Klavierabend Dora Metzger. Heute Mittw., 26. Mai, 19.30 Uhr, Künstlerhaus. Bach: Präl. und Fugen, Partitat B-dur, Mozart: Fantasie c-moll, Sonate F-dur, Schumann: Waldszenen, Chopin: Fantasie f-moll. Karten von 1.50 (Stud.) bis 4.— bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, und H. Maurer, Kaiserstraße 209.

Veranstaltungen

Schaukochen. Donnerstag, 27. Mai 43: **„Der Rhabarber ist da"!** Beginn 15 Uhr im Ausstellungsraum, Kaiserstr. 101. Kostproben! Teller und Löffel mitbring. Beratungsstelle d. Deutschen Frauenwerkes, Ausstellungsr. der Städt. Werke.

Groß-Zauber-Revue „Tönnessen" Mittwoch, 2. Juni, 19.30 Uhr Festhalle Karlsruhe. Revue-Ballett, Die Hexen-Schaukel, Die kopfstehende Venus, Die große Netz-Illusion, Die Schwebedame auf brennender Kerze, Die mysteriöse Folterkammer, Die Kreissägen-Illusion, 5 junge „Zaubermädels" zaubern gleichzeitig. Die Wunschzauberschau (7 Hilfskräfte), Ein Fest im Garten von Eschnapur, Großes Indisches Bild: Hindus, Mohren, Bajaderen, Feuerfresser, Flammen-Tempeltanz. Als Finale: Einzige europäische Darstellung des **Indischen Seiltricks** (Ein Kind klettert an frei in die Luft geworfenem Seil hinauf). Karten von 2—6 RM bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81 (linke Saalhälfte) u. bei H. Maurer, Kaiserstr. 209 (rechte Saalhälfte).

COLOSSEUM-THEATER. Das Groß-Varieté Badens zeigt abends 7.30 U., Ende 9.15 Uhr, sein **„Programm der Novitäten".** Benutzen Sie den Vorverkauf a. d. Theaterk. ab 3 Uhr.

CENTRAL-PALAST. Heute 15.30 Uhr Hausfrauen-Nachmittag zu halben Eintrittspreisen, Kinder erhalten an der Kasse eine Zauberbrille gratis. Abends 19.30 Uhr das große Varietéprogramm mit E. Bellini, die Wunder der Schatten durch die rot-blaue Brille und weitere Attraktionsnummern.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden. Kurhaus. 11.30, 16 u. 20 Uhr: **Konzerte d. Sinf.- u. Kurorchesters.**

Geschäftliche Empfehlungen

Markthalle, Herbert Hübelt. Frischfischverkauf: Donnerstag, 27. 5., Nr. 701—1000.

Nordsee. Seefischausgabe: Donnerstag, 27. 5. 1943, von Nr. 6001—7000. Bitte Einschlagpapier mitbringen.

Schindele, Karlsruhe, Kaiserstr. 207. **Seefischverkauf:** Am Donnerstag, 27. Mai 1943, von Nr. 8501—9000 morgens, von Nr. 9001—9500 mittags. Bitte Einwickelpapier mitbr.

Hans Kissel. Seefischverkauf, Donnerstag, 27. 5. 43, von 9—1 Uhr u. 3—8 Uhr auf die Nr. 8601—8950, Nr. 1—550. Bitte Papier mitbringen.

Curt Pfefferle, Dammerstockstr. 58. **Seefischverkauf:** Donnerstag, 27. 5. 43, v. 9—1 Uhr, auf die Nr. 151—250. Bitte Einschlagpapier mitbringen.

Curt Pfefferle, Kaiserallee 51. **Seefischverkauf:** Freitag, 28. 5. 43, v. 9—1 Uhr auf die Nr. 951—1050. Bitte Einschlagpapier mitbringen.

Pfefferle, Inh. H. Gropp, Erbprinzenstraße. **Seefischverkauf:** Donnerstag, 27. 5. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 4801—5800. Bitte Einschlagpapier mitbringen.

Rich. Haas. Seefischverkauf: Donnerstag, 27. 5., ab 9 Uhr auf die Nr. 5301—6300. Bitte Einschlagp. mitbr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg